libeaer Volksvote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage "Die Neue Welt" und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der "Libeder Doll'sbote" erscheint taglich nachmittage (anfter an Sonn- und Sefftagen) und ift durch die Expedition, Johannisftrafe 46, und die Pofi 3m beziehen. - Der Ubonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.(ii) Dart, CONTROL CONTROL OF BOND CONTROL CONTRO

Redaftion u. Geschäftssielle: Johannisstraße Ar. 46.

Seriforecher: Ur. 926.

Die Unzeigengebühr beträgt für die fünfgelpaltene Petitzeile oder deren Baum 20 Pfg., Dersammlungs., Urbeits und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Unzeigen 50 Pfg. - Inserate für die nachste Unmmer milfen bis 9 Uhr vormittags, großere früher, i der Expedition abgegeben merben.

Nt. 35.

Mittwoth, den 11.

Hierzu 1 Beilage und das "Wöchentliche Unterhaltungsblatt"

Der Kampf um Jerichom.

Borläufiges amtliches Wahl= ergebnis: Schiele = Schollene (R.) 11 999 Stimmen, Robelt : Magdeburg (Fortichr. Boltsp.) 6893 Stimmen und Saupt = Magbeburg (Gozialdem.) 12600 Stimmen. Die Ergebniffe aus brei Orticaften fehlen noch.

Am gestrigen Dienstag fand die Nachwahlzum Neichstag im Kreise Jerichow lund Il statt, die insolge der Ungültigkeitserklärung des sozialdemokrati= ichen Mandats nötig geworden ift. Damit fieht sich die Sozialdemofratie in die Lage versetzt, zum ersten Male einen von ihr vor zwei Jahren neueroberten Sig verteidigen zu muffen und es ist verständlich, daß aus diesem Grunde der Wahl erhöhte und symptomatische Bedeutung beigelegt wird.

Der Wahlkreis Jerichow 1 und 11 gehört zum Regierungsbezirk Magdeburg und erstredt sich von der Stadt Wagdeburg bis zur Altmarkt und bis in die nächste Nähe von Brandenburg (Havel). Er ist seit jeher heiß um-stritten gewesen. Von 1871 bis 1879 vertrat ihn ein Mitglied der damaligen "liberalen Reichspar» tei" im Neichstage; 1879 wurde ein National= Liberaler gewählt, der jedoch bereits 1881 durch einen Fortschrittler verdrängt wurde. Der lettere wurde auch 1884 als Deutsch-Freisinniger wiederge= wählt. Bei den Faschingswahlen von 1887 ging der Kreis erstmalig an die Konservativen verloren. Dann wurde er 1890 noch einmal mit sozialdemokratischer Stichwahlhilfe für die Freisinnigen geholt, bis 1893 Herbert Bismara das Mandat gewann, um es bis zu seinem 1904 erfolgten Tode zu behalten. Bei dieser Nachwahl murde der freisinnige Berliner Lehrer Merten gewählt, der die sozialdemokratischen Wähler als "Schnaps- und Destillenbrüder" beschimpfte und 1907 bei den Blockwahlen dem konservativen Major v. Byern weichen mußte, da ihm die sozialdemo-

fratische Stichwahlhilse versagt blieb. Bei den roten Wahlen von 1912 wurden beide bürgerlichen Kandidaten weit überholt durch ben Go: Bialdemokraten, der im ersten Wahlgang 11 992 gegen 9870 konservative und 8291 freisinnig-liberale Stimmen auf sich vereinigte. In der Stichwahl wurde der Wahlkreis — der in das bekannte sozialdemokratisch= fortschriftliche Stichwahlabkommen einbezogen war — mit 15263 Stimmen durch unseren Kandidaten er= obert, während auf den konservativen 15 256 entfielen. Die Mehrheit für unseren Genossen Saupt hatte also nur sieben Stimmen betragen. Der größere Teil der liberalen Wähler war auf die Junkerseite gefallen. Für die Situation im Kreise ist es bezeichnend, daß die lokale fortschrittliche Wahlleitung sich beharrlich weisgerte, die von der Berliner Zentrale ausgegebene Stichswahlparole "gegen rechts" ihren Wählern bekannt zu

Für die jezige Nachwahl kandidierte unser bisheriger Abgeordneter Haupt natürlich wieder. Die beiden gegnerischen Parteien hatten indes neue Kandidaten aufgestellt, und zwar die Junker einen bürgerlichen Rittergutspächter, Stärkefabrikanten und Schnapsbrenner, namens Schiele, während die Fortschrittler mit lauer nationalliberaler Unterstützung den vor zwei Jahren in Magdeburg durchgefallenen früheren Blockabgeordneten Fleischermeister Kobelt aufstellten.

Der Wahlkampf wurde von allen drei Parteien seit Wochen mit großer Energie betrieben. Er gestaltete ich schon deswegen ungeheuer schwierig, weil der Kreis nehrals 200 Orte umfaßt und es schon aus diesem brunde unmöglich ist, daß die Kandidaten überall persön= ich sich den Wählern vorstellen können. Die Fortschritt= er hofften in Erinnerung an ihre frühere Borherrschaft en Kreis jett mit dem "Handwerksmeister" wieder zu robern, der noch dazu in allen nationalen Farben zu hillern weiß. Die Konservativen hingegen arbeiteten nit ihrem amtlichen und bündlerischen Apparat. Ihr Ingriff richtete sich naturgemäß in erster Linie gegen en bürgerlichen Gegenkandidaten, den sie aus der Stichvahl zu verdrängen trachteten. Abgesehen von den beunnten Redensarten über die "Baterlandsseinde" haben e uns in der Oeffentlichkeit möglichst "geschont". Nur er "schlichte Mann aus der Werkstatt", der ehrenwerte ischlermeister Pauli aus Potsbam, brachte einen andern on in die junkerliche Musik, als er in einer Bersamm= ing in Burg aufforderte, den "ich mutigen, bluti= en roten Fegen der Sozialdemokratie" herunter-

Der fortschrittliche Kandidat machte auf dem Lande dem Agrariertum die unglaublichsten Konzessionen. Wenn er an das freisinnige Zollabbau-Programm erinnert wurde, erklärte er, daß er nur die Industriezölle und höchstens die Futtermittelzölle herabsegen wolle, an die Beseitigung der übrigen landwirtschaftlichen Zölle wollte er aber nicht denken, denn sie würden - die Landwirtschaft ruinieren. So schlug er bem fortschrittlichen Programm dauernd ins Gesicht und stimmte dafür hohe patriotische Tone an. Da er auch auf nationalliberale Unterstützung hoffte, so mußte er sich auch in seinen halbstündigen Programmreden zum Arbeitswilligenschuß äußern. Er tat es, indem er ein Ausnahmegesetz ablehnte, aber — eine schnellere Streit justig für erforderlich erklärte, die abschreckend wirken soll!

Für die Sozialdemokratie war der Wahlkampf in diesem endlos ausgedehnten Kreise besonders erschwert, weil uns fast nirgerds Bersammlungsfale zur Berfügung stehen. Unter den über 200 Orten find kaum zenn, in benen wir auf Sale für Berfammlungen rechnen tonnen. Fast überall waren wir auf Versammlungen unterfreiem Simmel angewiesen. Abe. Die Ge= nossen in Jerichow haben nicht nur sich zu helfen gewußt, sondern auch den länolichen Wahlireisen im Reiche ein gutes Zeispiel gegeben: Gie haben sich einige Versammlungszelte zugelegt, die innerhalb einer Stunde aufgebaut und abmontiert werden fonnen. Diese seicht transportabsen Zelte fassen etwa 120 bis 150 Personen, für die allerdings keine Sitgelegenheit vorhanden ist. Sie bieten wenigstens für die größten Unbilben der Witterung notdürftigen Schut. In den überall stark besuchten Versammlungen wurden besonders den ländlichen Wählern zusammenlegbare Modelle der neuen "Wahlkiste" vorgeführt, um die Scheu ber abhängigen Existenzen vor den befannten Wahlmogeleien zu beseitigen.

Wie notwendig diese besonders intensive Agitation in den Dörfern war, zeigt das Wahlresultat von 1912: Bon den 11992 sozialdemokratischen Stimmen stammen nicht wenigerals 5956, also fast die Sälfte, aus Ortichaften mit unter 2000 Einmoh: nern! 2453 Stimmen wurden in Orien von 2000 bis 10 000 Einwohnern für uns gezählt; ber Rest entstammte der einzigen Stadt des Kreises, die über 10 000 Ein= wohner zählt, Burg und einem nach Magdeburg eingemeindeten Vorort.

Der Kreis ist, wie aus dieser Uebersicht hervorgeht, überwiegend ländlich. Die sozialdemokratische Stimmengahl war von 8351 im Jahre 1907 auf 11 992 im Jahre 1912 emporgeschnellt, also um 3641! Dieser unverhältnismäßig große Zuwachs von über 43 Prozent konnte bei der gestrigen Nachwahl nicht nur in vollem Umfange gehalten werden, sondern er ist noch um 690 Stimmen überschriften worden. Unsere Genossen aber haben an organisatorischer und agitatorischer Arbeit das Menschenmögliche geleistet. Auch die rednerische Agitationsarbeit ist im wesentlichen von Genossen aus dem Kreis und aus Magdeburg bestritten worden. Bon den Abgeordneten haben erft in den allerletten Tagen einige in ben Wahlfampf eingegriffen.

Das Wahlresultat zeigt, daß unsere Freunde im Kreise sich tapfer geschlagen haben. Weiter ist dies aber auch ein Beweis dafür, daß es mit dem "Rückgang der Sozialdemofratie" seit den letten Sauptwahlen doch Effig ist. Es geht vorwärts, trog alledem!

Eine junkerliche Orgie

wurde am Dienstag in der Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates aufgeführt. Die Plenar= versammlungen des Landwirtschaftsrates entbehren sonst einer gemiffen zeremoniellen Feierlichkeit nicht, benn bisher nahm regelmäßig der Kaiser daran teil und hielt vor diesem Forum auch häufig Reden. Im vergangenen Jahre erzählte er bekanntlich dem Landwirtschaftsrat von seinem Bettkuser=Roggen und von dem unbrauchbaren Bachter, ben er hinausgeschmissen habe. Diesmal erschien der Raiser nicht felbst, der Kronprinz war als sein Bertreter ericienen; und man erzählte fich, der Kaiser beabsichtige sobald nicht wieder in den Landwirtschaftsrat zu fommen, denn abgesehen von dem Merger über den "binausgeschmissenen" Pächter habe ihn die Rede zirka 120 000 Mark gekostet. Der Pächter Sohst wurde bekanntlich abgefunden und ichlieglich jur Befräftigung ber Verföhnung auch noch mit einem Orden bedacht.

Der Staatssefretar des Innern, Dr. Delbrück, begrüßte im Namen der Reichsregierung den Landwirtschaftsrat, wobei er auf die Wichtigkeit der Berhandlun= gen im Sinblid auf die bevorstehende Erneuerung ber Handelsverträge hinwies. — Dann sprach ein Professor Dr. Gerlach = Königsberg über die Landarbeiterfrage.

heimische Arbeiter ersett werden müßten. Um die Landarbeiter seghaft zu machen, muffe ihnen Aderland und Vieh zur Verfügung gestellt und womöglich auch ein eige-nes Häuschen gewährt wert ... Solche Leute seien dann nicht mehr als Proletarier zu betrachten und es werde der Sozialdemokratie nicht gelingen, sie für ihre Zwecke zu gewinnen.

Dann erhob sich der Januschauer. Dieset Freund des Kronprinzen hielt sich anscheinend für verpflichtet, gerade in Gegenwart seines pringlichen Freundes aus seinem Bergen keine Mördergrube zu machen. Er erklärte die ganze Krankenversicherung der Landarbeiter für überflüssig und verlangte nachdrücklich eine Ginschränkung der Freizugigkeit für die ländliche Bevölke= rung. Die jungen Manner mußten mindestens bis gur Militärzeit, die Mädchen bis zum 20. Jahre gezwungen werden, in der Landwirtschaft tätig zu sein. Durch Gesetz müßten die Städte gezwungen werden, jedem vom Lande Kommenden die Aufnahme zu verweigern, der nicht feste Wohnung und feste Stellung nachweisen kann. Und der Bündlerführer Frhr. v. Wangenheim schloß sich Oldenburg in diesen Wünschen rückhaltlos an. Darüber hinaus forderte er noch, daß die Arbeitslosen zwangs= weise Meliorations-Arbeiten leisten sollen. Der Staat misse im Kriegsfalle doch eine Reservearmee an länd= lichen Arbeitern haben. Man getraue sich nicht, die Land= arbeiterfrage rücksichtslos in Angriff zu nehmen; man fürchte die demokratische Presse, die Wahlen und auch die Sozialdemofratie. — Ein Herr v. Kliging plädierte für die Errichtung landwirtschaftlicher Genoffenschaften, die man gründen könne, auch wenn man fein Geld habe; er habe auch keines (Heiterseit). Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, der folgende Forderungen auf-

1. Die zunehmende Abhängigkeit ber deutschen Land. wirtschaft von ausländischen Banderarbeitern muß megen ber mit ihr verbundenen nationalen und wirtichaftlichen Gefahren herabgemindert und allmählich befeitigt werden.

2. Die Handelspolitik hat Landwirtschaft und Inbuftrie gleichmäßig zu berücksichtigen. Die Landwirtschaft muß auf dem Arbeitsmarkt konkurrengfähig bleiben.

3. Es ift eine bem Bedürfnis ber Landwirtschaft ent-

sprechende Grundbesigverteilung zu erstreben.

4. Die ländliche Wohlfahrispflege ist auszubauen; insbesondere ift ber Bau gesunder Arbeiterwohnungen burch Rredithilfe gu forbern und in ben Gegenden, mo es an Bacht- und Raufgelegenheiten fehlt, find bie Gemeinden verpflichtet, Land zu mäßiger Bacht an die in ihrem Bebiet ju Miete mohnenden Berfonen gu vergeben.

5. Die elterliche Autorität ift gu ftarken, besonders gegenüber ber migbrauchlichen Ausdehnung ber Greizügig.

keit auf jugendliche Berfonen.

6. Der Geburtenruckgang ift gu bekampfen.

7. Für die wirtschaftliche Erforschung der Landarbeit und die mirtichaftlichen Berhältniffe ber Candarbeiter und Rleinstellenbesiger find Mittel bereit zu ftellen und außerdem eine Studienkommission zu ernennen. Ferner ift bahin gu fireben, die Landlehrer bodenständig gu machen.

In einem weiteren Antrage wird ben Landwirfen die

Benugung von Maschinen empfohlen.

Auf Antrag bes Grafen Schwerin-Löwig murbe nach langerer Erörterung ju den bevorstehenden Beratungen der Handelsvertrage folgender Untrag angenommen: 1. Der deutsche Landwirtschaftsrat erkennt mit ben verbundeten Regierungen an, daß die gegenwärtige Sandelspolitik und Die seit 1906 geltenden Sandelsvertrage fich im allgemelnen für das gesamte Erwerbsleben in hohem Mage bewährt haben, und daß daher kein Unlag zu einer grundfählichen Anderung biefer Politik vorliegt. 2. Dennoch enthält ber Generaltarif, gang besonders der Bertragstarif, verschiedene für die Landwirtschaft, ben Weinbau und die Garinereien fehr nachteilige Mangel, beren Abstellung bringend ermilnscht ift. 3. Ob beshalb eine Reuaufstellung des Generaliarifs und eine Ründigung einzelner oder aller Berirage notwendig fein wird, läßt sich mit Sicherheit noch nicht fiberfeben, immerhin wird mit biefer Möglichkeit, ja Wahricheinlichkeit gegnerischer Ründigungen ichon jest zu rechnen sein.

Es entipann fich barauf eine fehr lange Erörierung über Errichlung öffentlicher jeboch nicht paritatifcher Arbeitsnachmeise. Professor Dr. Geiba . Leipzig feilt mit, daß es im Deutschen Reiche 2224 öffentliche Arbeitsnachmeife gabe; es muffe jedenfalls in diefer Begiehung Wandel geschaffen merden, benn es fei unnatürlich, daß, mahrend Millionen deuticher Arbeiter ohne Arbeit feien, Millionen ausländischer Arbeiter wie Ruffen, Galigler in Deutschland beichäftigt werden. - Die Leitsage bes Profeffors wurden einer heftigen Rritik unterzogen. Geh. Regierungsrat v. Rliging griff gang besonders ben Profeffor an und vermahrte fich gegen bie Bemerkung bes Professors, bağ er fich einer Saktlosigkeit ichuldig gemacht habe. Professor Dr. Seiba ermiderte, das Wort TaktArbeitgeberftandpunkt, fonbern er verlange, daß die Arbeits. nachweise unpartelisch eingerichtet werben. Der Beheime Raf Rliging hatte nicht notwendig gehabt, fich berartig aufzuregen, ba feine Leitfäge nicht zur Abstimmung fteben. Es gelangte ichlieflich ein Untrag bes Grhr. von Tellan gur Annahme, in bem gum Iwecke ber ordnungsmäßigen Erledigung der Arbeitsvermittlung öffentliche gemelnnüßige Arbeitsnachweise als ersorderlich bezeichnet werben. Es heißt ferner in bem Antrag: Während bie gemeinnützigen Arbeitsnachweise fich nur mit ber Bermittfung einheimischer Arbeiter gu befaffen haben, ift bie Beschaffung ausländischer Arbeiter allein ber bentschen Arbeiterzentrale gu ilberlaffen, ein weiterer staatlicher Arbeitsnachweis ist nicht erwünscht.

Endlich gelangte ein Antrag zur Annahme, in bem bie Unterstützung ber neu ju grundenben Befellichaft gur Förderung des Baues der wirtschaftlichen und zweck. mäßigen Berwendung der Kartoffel empfohlen wird.

Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch ver-

Bezeichnend, wenn auch nicht neu, ist, daß ber Kronpring lebhaft zustimmte, als die Redner sich gegen bie Arbeitslosenversicherung, gegen ble Krankenversicherung der Landarbeiter und gegen bie Greigugigkeit aussprachen. Insbesondere zollte er ben Ausführungen des Oldenburgers und bes Frhr. v. Wangenheim, die den Moderduft der ärgften Reaktion atmeten, lebhaftesten Beifall. Man ersieht hieraus wieder einmal, was man von dem angeblich liberalen Krouprinzen zu erwarten hat.

Politische Rundschau.

Deutschlaud.

Das Reichsgefundheitsamt.

Die gestrigen Verhandlungen im Reichstage waren ein deutlicher Anichauungeunterricht jur die große Bedeulung einer wirklichen Sozialpolitik. Die 3ahl und die Berichiedenheit der Beschwerden, die beim Kapitel Reichsgesundheitsamt geäußert worden sind, zeigten in der Sat, daß alle Fragen der Volksgesundheit und der Bolksent= wicklung Probleme fozialpolitischer Gesetzgebung find, eine Wahrheit, die oft ausgesprochen worden ist und gerade in biesen Debatten eine vollkommene Bestätigung fand.

Der erste Redner, der von der sozialdemokrafischen Fraktion zu Wort kam, wies sosort auf diese tieferen Zulammenhänge hin. Das Thema, das sich Genosse Büchner zur Behandlung ausgewählt hatte, besonders geeignet, die legten ganz wirtschaftlichen und sozialen Ursachen einer beklagenswerten volkshiglenischen Erscheinung aufzudecken. Genoffe Budner fprad über ben Geburtenruckgang und erörterte im Jusammenhang damit die Notwendigkeit der reichsgesestlichen Resorm des Hebammengeseges. Die Schilberung, die er von dem herrichenden Glend mangelnder hygienischer Einrichtungen gab, machen die Förderung des Hebammenweiens und die Ausbildung der Hebammen, die er forderte, gu einer bringenden Notwendigkeit.

Im Laufe der weiteren Debatte wurden die Fragen ber Bekämpfung ber Maul- und Klauenseuche und wiederum der Berhähmiffe des Krankenpflegepersonals erörtert. Auf alle diese Anregungen konnte der Prafident des Reichsgesundheitsamts Herr Dr. Bumm einen ausreichenden Bescheid nicht geben. Co begnügte er fich begliglich ber vom Genoffen Budner behandelten Grage mit der Anklindigung, daß das Reichsamt des Innern mit ben Bundesstaaten über einheitliche Grundiage verhandle.

Eine längere Zeit nahmen die fehr interessanten Darlegungen über Die Berhaltniffe in der Tegtilindustrie in Aniprud, die bom Genoffen Sackel zuerft erörtert worden maren. Der fogialdemokratifche Redner zeigte an einzelnen beionders markanten Beifpielen, mie gerade für diesen Iweig der Industrie das Wort zutreffe: daß die Großindustrie das Volk begeneriert. Genosse Sackel demonstrierte namentlich, wie gesundheitsichädlich die Prozedur des fogenannten "Schifichenkuffens" ift, bei ber bet Jaden jum Anjaugen durch ben Mund gezogen wird. Der nationalliberale herr Lift-Eglingen antwortete darauf, inbem er die Angaben unseres Redners bestätigte, die Arbeiter aber beschuldigte, sich der Ginführung mechanischer Cincichtungen zu widersegen. Bie unberechtigt diese Abschiebung der Berantwortung auf die Arbeiter ift, konnte Genoffe Jackel in einer kurzen Erwiderung noch fest-

Aus der übrigen Debatte können noch besonders die Ausführungen der Bolksparteiler Lenbe und Dr. Struve ermahnt werden über bie Handhabung der Quotantane für eingesubrtes Bieh. Sie forderten die Befeingung dieser Maknahme und die Beidrankung auf die Unterruchung des geschlachteten Biehs im Inland.

Die Beratung über das Kapitel wurde durch Schluß ber Debarte gegen die Stimmen un erer Genoffen beendigt.

Reselle jum Militäritrafgejegond.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlichte Dienstag abend nachstehenden Gesetzentwurf über Aenderung einzelner Paragraphen des Militärstrafgesehbucks, der vom Bundestat in seiner letten Sixung beschlossen worden ist und der am Dienstag dem Reichstag

Las Willifärstrafgeset wird dahin abgeändert:

1. Dem § 66 ist als zweiter Sag anzufügen: "In minder schweren Fallen kann, wenn die Tat nicht im Felde begangen ist, die Strase bis auf 14 Lage mittleren oder strengen Arrest ermäßigt wer-den."

2 Dem Absah 1 des § 70 ift als zweiter Sak anzu-

In winder schweren Fällen kann, wenn fein Rückjall vorliegt, die Gesangnisstrafe bis auf drei Monate ermanigt werden." 3. Dem Abjas 1 des § 78 ist als zweiter Sat anzu-

Sa minder ichweren gallen tann bie Gefangnis-

firaje, wenn die Tai nicht im Felde begangen ist, bis auf drei Monate ermäßigt werden."

4. Dem Absag 1 bes § 95 ift als appeiter Eak augu-

, jagen:

"In minder schweren Fällen fann, wenn bie Tat nicht im Felde, nicht gegen den Befehl, unter das Gewehr zu treten und nicht unter dem Gewehre begangen ist, die Strafe bis auf 14 Tage strengen Arrest ermäßigt werden."

5. Im Absag 1 des § 96 ift hinter den Worten "zehn Jahren" einzuschalten: "In minder ichweren Fällen mit Freiheitsstrafe nicht

unter drei Monaten."

6. Im § 97 Absatz 1 Satz 1 treten anstelle der Worte "Einem Jahre" die Worte "jechs Monaten" und im Sat 2 austelle der Worte "zwei Jahren" die Worte "einem Jahre".

§ 97 Abjag 2 erhält solgende Fassung: "Hat die Tätlichkeit eine schwere Körperverlegung oder den Tod des Borgesetten verursacht, so ist statt

auf Gefängnis oder Festungshaft auf Zuchthaus von gleicher Dauer zu erkennen; in minder schweren Fällen tritt Zuchthaus oder Freiheitsstrase nicht unter

einem Jahre ein."

7. Dem § 110a ift als zweiter Sag anzufügen:

"In den Fällen der §§ 106, 107 und 110 ist neben einer erkannten Gjängnisstrase die Bersetzung in die zweite Klasse des Goladtenstandes zulässig."

8. In § 138 Absatz 1 werden die Worte "nicht unter 14 Tagen" gestrichen.

9. Im § 164 Absat 1 ist der zweite Satzu streichen." Dieser Geseigentwurf über Milderung unzeitge= mäßer harter militärischer Strafen ift lediglich die Ronsequenz der vom Reichstag beschlossenen Milderung der Strafe im Aufruhrparagraphen. Das an so vielen Stel-Ien mittelalterlich anmutende Militärstrafgesegbuch hat aber nicht nur die Abänderung obengenannter Paragraphen, sondern eine gründliche Revision nötig.

Wieder eine Abrechnung im Dreiklasseuregiment.

Das prengische Abgeordnetenhaus besprach am Diens. tag zunächst die Interpellation des Zentrums über die Berkehtssicherheit auf den Straßen Berlins. Sie wurde veraniaßt durch den Automobilunfall, der vor einigen Tagen zwei Bentrumsabgeordneten zugestoßen ift. Der Minister des Innern gab die Erklärung ab, er werde dafür sorgen, daß auf den Straßen diejenige Sicherheit herrscht, auf die das Publikum Anspruch hat. In der dann folgenden Besprechung der Interpellation nahm auch Genosse Hoter das Wort, einmal um dem Bedauern seiner Freunde über den Unfall der beiden Zentrumsabgeordneten Ausdruck gu geben, sodann um als einziger Redner aus dem Haufe sich der von der Polizei so hart bedrängten und dabei so

ichlecht entlohnten Chauffeure anzunehmen.

Hierauf sette bas Haus die am Montag abgebrochene Beratung ber Generaldebatte gum Etat bes Ministeriums des Innern fort. Als erster Redner ergriff gegen 21/2 Uhr Genoffe Abolf Hoffmann das Wort. Rach fünfstündiger Rede Hoffmanns erklärte Bigeprafident Porfd, daß die Stenographen nicht mehr in der Lage seien, die Arbeit welter zu leiften. Auf seinen Borichtag beichloß das Haus, die Berhandlungen abzubrechen. Genoffe Hoffmann mußte also seine Rebe unterbrechen und wird heute fortiahren. Hoffmann übte an den einzelnen Imeigen ber Polizeiverwaltung sowohl in Berlin als auch in der Proving eine äußerst scharfe Rritik, er beschäftigte fich besonders eingehend mit Herrn v. Sagow und seinen Benfurenkunftstücken, mit dem Spigelunwesen, mit den behördlichen Ubergriffen der preußischen Landrate, mit bem Rampf gegen die Ingendorganisation und mit dem Rampf gegen bas Roalitionsrecht. Den wiederholten Born ber bürgerlichen Parteien rief er hervor, als er an ber Hand unanfechtbaren Materials zeigte, welcher unlauteren Clemente fich nicht nur die Polizei, sondern auch die Unternehmer in ihrem Rampfe gegen die Arbeiter bebienen. Charakteristisch ist es, daß der Minister des Junern zu Beginn ber hoffmannichen Rebe ben Saal verließ; er scheint es für überflüssig zu halten, die Anklage eines der wenigen Bertreter des arbeitenden Bolkes mit anguhören.

Immer feite brauf!

Ein Beamter soll die Sozialdemokratie auf alle Art bekämpsen; diesen Grundsatz hat der Disziplinarsenat des preußischen Oberverwaltungsgerichts von neuem aufgestellt. In einer Landgemeinde war infolge der Stimmenthaltung des Gemeindevorstehers ein Sozialdemokrat in die Schulkommission getommen. Gine Anzeige gegen den Gemeindevorsteher hatte die Einleitung des Disti= plinarverfahrens zur Folge. Der Distiplinarsenat des Oberverwaltungsgerichts sah von einer Dienstentlassung des Gemeindevorstehers ab, verurteilte ihn jedoch zu einer Disziplinarordnungsstrase in Höhe von 30 Mark.

Der Senat ging nach einer Mitteilung des "Berl. Lokal-Anzeigers" von folgenden Erwägungen aus: "Der Gemeindevorsteher mußte sich von vornherein bei einer Wahl von Schulorganen, die zugleich als solche Staats= organe feien, fagen, daß eine Stimmenthaltung den Gintritt sozialdemokratischer Mitglieder in das Kollegium ermöglichen könne. Wenn er bies zu verhindern unterlaffen habe, indem er fich der Stimme enthielt, laffe dies einen bedauerlichen Mangel an politischem Scharfblid erkennen, denn als Beamter hätte er auf jeden Fall durch seine Stimme verhindern muffen, daß Feinde ber heutigen Gesellschaftsordnung und des Staates auf die Schule, die die Kinder nicht nur für den Lebensweg vorbereiten, sondern sie auch zu monarchisch gesinnten Menschen erziehen solle, bestimmenden Einfluß gewinnen. Seine Pilicht wäre es gewesen, diesen zu wählen. Es wäre nach der Wahl immer noch Zeit genug gewesen, seine etwais gen Sedenken an die Aussichtsbehörde weiterzugeben. Es könne ihm auch nicht als Entschuldigung angerechnet werden, daß er bei seiner Stimmenthaltung von dem Gedanken ausging, eine etwalge Wahl sozialdemokratis scher Mitglieder wurde durch die Aussichisbehörde doch nicht bestätigt werden."

So wird die Selbstverwaltung der Gemeinden Stück um Stud zunichte gemacht und die Gemeindebeamten sind nach dem vorstehenden Urteil nicht mehr die Konjuln der Gemeinden, sondern die willenlosen Werkzeige der Reattion.

Beauftaudetes Reichstagsmandat.

Die Wahlprösungskommission des Reickstags hat die Wahl des Abg. Giowagki (3tr.) im Wahlkreis Große Streblite Kolel beanftandet. Die Bolen hatten gegen die

Wahl Protest erhoben und behaupten eine Angahl Verstöße, für die sie Beweise angeboten haven. Gollten die Beweiserhebungen die Angaben des Protestes beffatigen, dann müßte das Mandat des Abg. Glowapki für ungültig erklärt merben.

Nationalliberale Wichtigtuerei

Zeitungsnachrichten zufolge hat die amerikanische Res gierung das bisher bestehende Berbot der Waffenausfuhr nach der Republik Mexiko aufgehoben. Die nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstages befürchtet nun, daß dadurch die Wiederherstellung der Ruhe in Wexiko erheblich erschwert wird, und sie richtet an den Reichs= kanzler die Anfrage, ob er in der Lage ist, Auskunft darüber zu geben, ob der Kaiserlichen Regierung mit Rucsicht auf die durch die andauernden Unruhen in Mexiko schwer geschädigten deutschen Interessen Mitteilungen über diese Maßregel von der amerikanischen Regierung gemacht worden sind?

Die Anfrage ist unterzeichnet von dem Abg. Bassermann und Freiherrn v. Nichthofen; der Urheber dürfte der letztere sein. Herr v. Nichthosen, der dem Reichstag seit dem Jahre 1912 angehört, war früher in der deut= schen Dipsomatie tätig und hat es dort bis zum Legationssekretär — der untersten Stufe im diplomatischen Dienst — gebracht. Als er abging, erhielt er den Titel "Legationsrat". Gestützt auf diesen hernorragenden Diplomaten stellt nun die nationalliberale Fraktion allerlei kuriose Anfragen und auch diese Anfrage ist eine Kuriosität, die von der Regierung, wie gewöhnlich, in nichtssagender Weise beantwortet werden wird. Mit Unfragen dieser Art kann das System der kurzen Anfragen sehr leicht diskredikiert werden.

Kusion des Lloyds und der Hapag.

Dem "Berl. Tageblatt" wird mitgeteilt, daß zwifden dem Llod und der Hamburg-Amerika-Linic eine Einigung in Aussicht genommen worden ist, die eine Interessensusion amischen den beiden Gesellschaften, soweit das nordationtische Geschäft in Betracht kommt, auftrebt, sobag bie jest viel umftrittene Quotenfrage zwischen den beiden beutschen Gesellschaften überhaupt in Inkunft ausgeschallet ist.

Die babische Regierung zur Blodpolitif und zur Agitation der Ceiftlichen.

Die "Karlsruher Zeitung" veröffentlicht einen län= geren offiziösen Artikel über die politischen Auseinander= sehungen in der Zweiten badischen Kammer. Darin wird hervorgehoben, daß der Minister des Innern, Frhr. von Bodman, die Großblockpolitik unumwunden verurteile, andererseits aber and das Anwachsen des Zentrums als eine Gefahr für die weitere freiheitliche Entwicklung des Landes betrachte. Was die Arbeiten des Großblocks im Landing betreffe, so erkenne der Minister an, daß die Linke, einschließlich der Sozialdemokratie, nühliche Arbeit zum Wohle des Landes geleistet habe . . . Der Minister möchte das badische Volk wahr, frei und selbständig sehen, und damit erscheine ihm nicht vereinbar, was in der Mahlbewegung und in der politischen Betätigung der katholischen Geistlichen vielsach hervortrete. Deshalb sei die Mahnung nur zu berechtigt, daß auch die Geistlichen lich eine gewisse Zurüchaltung im politischen Kampf auferlegen möchten.

Schweden.

Mücktritt des schwedischen Ministeriums. Der biedere Monarch, der guch einmal zeigen wollte, daß er ebenfogut reden konne wie verschiedene feiner Berufs. genoffen, hat mit seiner militaristischen Ausprache an die Bauern fich eine bofe Suppe eingebrocht. "Seine" Dinifter find nämlich keine Bethmänner, fondern Bolltiker mit Verantwortlichkeitsgefühl, und sie verlangten also vom Rönig, daß er feine mit ber Unficht bes Ministeriums und der großen Mehrheit des Reichstags in Widerspruch stehenben Auferungen gurucknehme. Doch ber Bottesgnadenmann zeigte fich bockbeinig und, nachdem er fich erft Bebenkzeit ausgebeien, lehnte er schließlich ab; er behalte sla bas Recht einer freien Aussprache an "sein" Bolk bei ernsten Antäffen vor. Das Ministerium zog die Konsequeng und erklärte feinen Rücktritt. Run ift der Rönig in einer üblen Lage; hinter dem zurückgetrelenen Ministerium steht die große Mehrheit des Reichstags, und gegen diese kann man in Schweden nicht regieren; Schweben ift nicht Breugen-Deutschland! Nach einigem Hin- und Herzappeln wird der König glaft gurücknehmen muffen, mas er gefagt hat. Ja - bas Reden, das Reden!

Aus Cüberk und Nachbargebieten.

Mittwoch, 11. Februar.

Der Geburtenüberichuf in ben Bunbesstaaten Bremen, Samburg und Libed. Trot des erichredenden Riidganges ber Geburten ist der Ueberschuß derselben über die Todesfälle doch immer noch bedeutend. Er ist 1912 in Deutschland sogar grö-Ber geworden wie im Jahre vorher und auch noch größer als 1872, wo auf 1000 Ginmohner 41,09 Geburten tamen, mahrend diese Zahl für 1912 nur 29,12 lautet. Das neueste Bierteljahrsheft der Statistif des Deutschen Reichs gibt darkber wertvolle Aufschlüsse. Die Geburtenziffer erreichte 1876 mit 42,61 auf 1000 Einwohner ihren Höhepunkt. Bon da an ift sie mit einigen Schwankungen ständig herunter gegangen, dis sie 1912 mit 29,12 ihren tiefsten Stand erreichte. Wird sie in den kommenden Jahren noch weiter sinken? Dahingegen ist die Bahl der Gestorbenen ebenfalls ständig gesunken. Sie haite 1872 mit 30,62 auf 1000 Einwohner ihren höchsten Stand und ift bann ebenfalls mit fleinen Schwantungen gesunken bis auf 16,42 im Jahre 1912. In der Sauptsache ift das Sinten dieser Zahl auf die verminderte Kinderfferblichkeit zurucht! führen. Aber auch die Totgeburten haben eine starke Ber minderung erfahren. 1875 kamen auf 100 Geburten noch 4,12 Totgeburten. Auch diese Jahl ist mit einigen Schwankungen ständig gesunken bis fie 1912 nur noch 2,92 auf 100 Geburten betrug. Der Geburtenüberschuß war am stäristen 1902 mit 15,63 auf 1000 Einwohner. Am niedrigsten war er 1872 mit mit 10,47 und betrug 1912 noch 12,70. Die Jahl der unehe lichen Geburten ist sich in dem Zeitraum von 1872 bis 1912 b ziemlich gleich geblieben. Allerdings weift 1912 mit 9,55 🙀 100 Geburten die Höchstzahl auf. Aber sie ist doch von 🔐 niedrigsten 3ahl 8,33 im Jahre 1903 nicht weit entfernt. 1884 betrug fie icon 9,51. Die Bohl ber Chelchliehungen ift nich wie vielfach behauptet wird, gurudgegangen. Sie beträgt ku 1876 mit einigen Schwantungen rund 8 auf 1000 Ginwohnes

Mur die Jahre 1872—1875 weisen 10,29—9,10 auf 1000 Einwohner auf. Das waren aber noch Folgen des Krieges, Nach Kriegsjahren pslegen die Cheschließungen stets häusiger zu werden. Im Jahre 1912 kamen auf 1000 Einwohner 7,91 Cheschließungen. Im Jahre 1912 wurden Chen geschlossen in Lübe ch 926, Breinen 2791 und in Hamburg 9559. Geboren wurden 1912 in Lübe ch 1466 Anaben und 1375 Mädchen, zusammen 2841 Kinder, in Bremen 4175 Knaben und 3690 Mädchen, zusammen 7865 Kinder, in Hamburg 12 307 Knaben und 11 539 Mädchen, zusammen 23 846 Kinder. Ueberast im ganzen deutschen Neiche sind mehr Knaben als Mädchen geboren. Es gibt keinen einzigen Bezirk, in dem mehr Mädchen als Knaben geboren wären. Im ganzen Reiche wurden 60 411 Knaben mehr geboren als Mädchen. Auf 100 Anaben kommen 94 Mädchen. Gestorben sind in Lübe ch 1791 Personen, in Bremen 4764 und in Hamburg 15 055 Der Geburtenisberschuß heträgt demnach in Lübe ch 1050 — 8,9 auf 1000 Einwohner, in Bremen 3101 — 9,97 und in Hamburg 8791 ober 8,38 auf 1000 Einwohner.

Die Durchführung der Lübecker Strassenbahn durch bie obere Wahmstraße und die Königstraße von der Wahmsstraße bis zur hürstraße beschäftigte heute den Bürgeraussschuß. Es ist beabsichtigt nach Fertigstellung dieser Strecke die Linie 11 (Hansastraße-Rohlmarkt) nach Marti durchzussühren und die Linie 18 (Marti-Geibelplaß) eingehen zu lassen. Soweit das auf den ersten Blick zu übersehen ist, bedeutet dieses Projekt eine Verkehrsverbesserung. Der Bürgerausschuß sprach sich gutachtlich für Mitgenehmigung der entsprechenden Senatsvorlage aus.

b. Seeamtsverhandlung am 10. Februar. Auf der Reife bon Furillen nach Berrenwief lief ber Libeder Dampfer Gothland" unter dem Kommando des Kapitans Stieg an der Gubfuste von Deland auf Strand. Schon im Oftober v. 35. passierte dem Schiss ein Unfall, über den das Seeamt Ende des Jahres verhandelte. Die Neparaturkosten betrugen da= mals 14 000 Mark. Die Niederlander haben in dem Dampfer "Gothland" der Firma L. Possehl u. Co. ein Schiff geliefert, das gleich einen bedenklichen Fehler mitbrachte: die Aufstellung der Kompasse ift nämlich durchaus unglücklich, sie wurde bei Abnahme des Schiffes von der Seeberussgenoffenschaft bemängelt. Die Kompasse resp, die Deviation des Schiffes murbe wiederholt geprüft und nach bem Ergebnis eine Labelle aufgestellt. Bervorgerufen wurde diese Latfuche einmal durch die Bauart des Schiffes. Der Peilfompaß steht nämlich auf dem eisernen Kartenhaus, das, um den Magnet nicht zu beeinfluffen, unbedingt aus Solz errichtet werden mußte. In unmittelbarer Rähe standen die Maschinenventilatoren, beren Einwirkung ebenfalls nicht am Plage ift. Der Sachverständige erklärt, daß die Peilkompakprüfung im allgemeinen kein ungunstiges Ergebnis gezeitigt habe, doch stehe dasjenige des Steuerkompasses einzig da. Der Deviationsver-lauf sei ein ganz anderer gewesen als es sonst nach der Theorie üblich fet. Er glaubte zuerst an eine verkehrte Anbringung der Nadel, doch sei die zweite Prufung noch ungünftiger gemefen. Gine Aenderung wäre wünschenswert, aber nur schwer ausführbar gewesen, jest allerdings, ba bas Schiff im Doch tiege, sei sie bester vorzunehmen. Ideal werbe bas Schiff aber nie. Um Morgen des 20. Januar bei nicht besonders nebligem aber dictem Wetter fah fich ber Rapitan vor einem Gisfeld, das sich gleich darauf als Strand entpuppte. Der Dampfer lief trog sofortigem Rudwärlstommando fest und warf, um wieder loszukommen, 925 Tonnen Erz über Bord; doch gelang es ihm erft mit Silfe eines Stocholmer Bergungsbampfers ireizukommen. Der Schiffsboden wurde verbeult, die Reparatur wird 44 000 Mark kosten; wahrscheinlich sind damit auch die Venderungen mit einbegriffen. Der Reichstommissar führte den Unfail auf ein Berfteuern gurud, woburch dieses geschehen, laffe sich nicht auftlären. Gegen die Nichtigkeit der vergleichenden Kompaß-Tabelle liege nichts vor. Die Schiffsleitung könne jür den Unfall nicht verantwortlich gemacht werden. Dementforechend lautet auch der Spruch des Sceamts, das besonders bas mangelhafte Arbeiten ber Kompasse betonte und wünschte, doft beim Meubau der Schiffe bestimmte Borfchriften über die Aufstellung der Kompasse gegeben würden. Zu beachten sei auch, daß in diesem Fall die tatsächlichen Wetterverhältnisse ameifelhaft seien, da die Schweden abweichend berichteten. Burden an der Kufte Geuer- und Rebelfignale gegeben worden sein, wäre die Strandung auch vermieden worden. Das Schiff ist kaum ein Jahr alt. — Eine zweite Berhandlung beschäftigte sich mit dem Dampfer "Dora Horn", der am 2. November 1913 im Hasen von Kronstadt einen russischen Leichter anrannte und in den Grund bohrte. Das Lübeder Schiff hatte einen Lotjen an Bord, ber durch zwei Signalpsiffe dem herauskommenden Schleppzug zu verstehen gab, daß er vor ihm vorbeizufahren gedenke. Auf dieses Signal reasgierten die Russen nicht, worauf "Dora Horn" ein weiteres Signal gab, und versuchte hintenherum vorbeizukommen. Auch hierauf gab es keine Antwort. "Dora Horn" stoppte, im gleichen Augenblick änderte der Schlepper seinen Kurs. Durch Kappen der Trossen kam ein Leichter vor den großen Dampser zu stehen und wurde von diesem angerannt. In 2 Minuten war der Leichter gesunken, die Mannschaft aber gerettet. 5000 Rubel beträgt der Schaden. Der Neichskommissar sieht in dem Karachen ein Norstein gegen die Sautrohauser und dar Borgehen ein Berstoß gegen die Seestraßenordnung, nach der die Dampser die Verpflichtung haben, den Schleppern auszuweichen. Der Lotse von "Dora Horn" hätte wissen müssen, wie er auszuweichen hat. Nach dem Spruch des Seeamts ist das backbordseitige Ausweichen unrichtig, ob der Versuch, vorn vorbeizukommen, richtig gewesen sei, kasse sich ohne bestimmte Ortstenntnis nicht fagen.

Aebeiterristo. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich zestern morgen auf dem Posschlschen Aohlenlagerplatz hinter dem Konstinplas. Beim Absaden eines Krantossis vom Wagen drehte sich plötzlich der hierbei benutzte Hebel herum, ein daran beschäftigter Arbeiter sam mit den beiden mittsleren Fingern der linsen Hand zwischen den Hebel und das Winkeleisen, wodurch die Finger bedenklich verletzt wurden. Verztliche Hisse mußte sofort in Anspruch genommen werden.

Vorträge der Oberschulbehörde. "Moderne Bestrebungen zur Hebung der musikalischen und Stimmkultur auf Grundslage des Schulgesanges". Im ersten Vortrag: Einleitung; Schulunz der Stimme auf physiologischer Grundlage, wird Serr Dr. med. Ott-Lübek über die allgemeine Notwendigkeit einer besseren Stimmkultur sprechen und darlegen, daß und wie diese schon in der Schule beginnen kann und muß. Daran wird sich eine kurze Darlegung der hauptsächlichsten Grundsläge schließen, nach denen die Stimmbildung auf physiologischen Grundlagen in der Schule ersolgen soll. Demonstratiosnen guter und sehlerhafter Kinderstimmen, Lichtbilder und anatomische Präparate werden zur näheren Ersäuterung dienen. Der erste Vortrag sindet am Donnerstag dieser Woche in der Ausa des Johanneums statt und beginnt um 81%. Uhr abends. Der Zutritt zu dieser Vortragsserie ist für sedermann unentgeltlich.

Bom Theaterbeing. Das Stadttheater wurde im Jasuar 1914 an 31 Abenden von 16 930 zahlenden Versonen bessecht, also durchschnittlich von 546 gegen 563 im Januar 1913. Der größte Besuch war am 1. Januar mit 1034 Personen ("Fledermaus"), der fleinste Besuch am 26. Januar mit 156 Personen ("Wetterleuchten"), an 10 Nachmittagsvorstellungen

von 9393 zahlenden Personen, also durchschnittlich von 940 Personen gegen 840 an 12 Nachmittagsvorstellungen im Ja= nuar 1913.

mh. Frig Neuter und seine Werte. Bolfsbildungstursus in der Ausa der Ernestinenschule. 4. Abend. Herr Dr. Oldörp ging in seinem gestrigen Bortrage zur Besprechung der Prosawerse Renters über. 1859 erschien seine erste Erzählung in Prosasprache "Woans if tan 'ne Fru kamm." Der Sioss derselben ist von dem Dichter frei ersunden. Es wird hier das Leben eines älteren Junggesellen stizziert, der der Einsamkert müde ist. Er beschließt zu heiraten, getraut sich aber nicht, seine Auserwählte anzusprechen. Sein Onkel hilft ihm aber, seitet die Sache ein und gibt ihm allersei Winke für den Chestand, was sehr humorvoll und sehhaft geschildert wird. Mit der Erzählung "Ut der Franzosentic" bahnt Renter sich den Weg durch ganz Deutschland. In diesem Wert sührt er uns zurück in die Zelt, wo Deutschland unter dem Joch der französischen Serrschaft stand. Die Handlung schlängelt sich in vielen Windungen dahin und die Berssonen sind zum Teil aus dem wirklichen Leben genommen und nicht etwa erfundene Gestalten. Den größten Teil seines Bortrages verwandte Herr Dr. Oldörp zum Rezitieren einzelner Kapitel aus den erwähnten Werfen. Immer wieder kam Neuters föstlicher Humor zum Durchbruch und entlockte manche Lachsalve dem Publifum.

Waisenhaus. Die Gesuche um Ausuahme in das Waisenshaus sind am 23. Februar, morgens 9 Uhr, im Waisenhaus anzubringen. Näheres siehe Inserat.

pb. Diebstähle. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ist aus einem an der Mühlenstraße belegenen Sause ein Fahr= rab, Marke "Neptun", mit schwarzem Gestell, ebensolchen Felgen mit weißen Strichen, nach oben gebogener Lentstange, Freilauf, Riidtrittbremfe, Sandbremfe und ber vom Boligeiamt gelieferten Erkennungsnummer 1959 abhanden gekom= men und vermutlich gestohlen worden. — Aus einem an der Dankwartsgrube belegenen Sause ist innerhalb der letzten 8 Tage ein brauner Anaben=Ulster mit 2 Reihen Knöp= fen abhanden gekommen. Das Kleidungsstück war hinten mit einem Riegel versehen. - Am Montag, dem 9. b. M., find vom Boden eines am Markt belegenen Saufes folgende Wäsche still de gestohlen worden: 3 weiße Bettbezüge, geszeichnet "A. S." und "W. D.", 4 weiße Kissenbezüge, gezeichenet "W. W." und "W. D.", 1 Herren-Nachthemd mit roter Stiderei, 1 Sorren-Unterbeinkleid und 4 Pagr Strumpfe. -Am 10. d. M., zwischen 11 und 1 Uhr mittags, sind vom Dache eines an der Kanalstraße belegenen Sauses zwei weißleinene Damenbeinkleiber mit Spigen und den Merkzeichen "L. F." gestohlen worden. — Gestohlen wurden in schter Nacht mittelst Einbruchs in einem hiesigen Kon= tor diverse Brief- und Stempelmarken, ein photographischer Apparat 6 × 9 und 2 Gros Stahlsedern,

Renes Stadttheater. Man schreibt und: Nach großen Schwierigkeiten ist es gelungen, Herrn Moiss für Sonnabend, den 14. Februar, zu gewinnen. — Der allbeliebte Künstler ist durch Gastspielverträge und durch seine reichhaltige Berkliner Beschäftigung bei Reinhardt so in Anspruch genommen, daß es schwer war, einen Tag zu sinden, der sein Auftreten hier ermöglichte. Alexander Moiss wird hier die beste aller seiner Kollen spielen, den Fedja im "Leben den Leiche nam", aus dem er eine menschlich so tief empsindende Gestalt schafft, daß dieses Stück viele Monate den Spielplan des deutschen Theaters beherrschte und jedesmal den Zuschauerraum dis auf den lepten Platz sänstlers statisinden. Niemand sollte sich diesen künstlerischen Genuß entgehen lassen.

Deffentliche Trinkerfürjorgestelle Lübed, Parade 1 (Schloß Nanhau). Nächste Sprechstunde am Freitag, dem 18. d. M., abends 6 bis 7 Uhr.

Samburg. Neues vom Paftor Hendorn. Der Hamburger Paftor Hendorn, der fürzlich erst vom Geistlichen-Ministerium wegen seiner Tätigkeit im Monistenbund eine Rüge erhalten hat und der daraufhin als treuer Sohn ber Kirche seinen Austritt aus dem Monistenbund erflärte, hat jest aufs neue seine orthodozen Brüder in Christo schwer gereigt. In dem von ihm herausgegebenen Gemeindeblatt für Sammerbrook (ein Arbeitermohnbezirk Hamburgs) ichrieb er: Die Eltern, deren Sohne und Tochter jest fonfirmiert werden. sollten ihre Jungen und Mädchen in das (evangelische) Bolfeheim oder in den sozialdemokratischen Jugends bundschieden, damit sie keine "Wackes" würden. — Darob sind die bekannten "Hamburger Nachrichten" ganz aus dem Häuschen gesahren. Sie eufen den Kirchenvorstand an, dies sem "trostlosen und jammervollen Zustand" ein Ende zu machen. Nachdem Pakor Sendorn mit einer Empfehlung bes statioen Jugendbundes dem Faß den Boden aus-geschlagen, müsse die "Schmach" von dem Kirchspiel genom-men werden; daß Dendorn kein Christ sei, sei doch nun sonnenflar erwiesen. Also wird man über diesen unbequemen Geistlichen abermals hochnotpeinlich zu Gericht sigen mussen. So leicht wird, wenn Pastor Sendorn nicht freiwillig geht, seine Entfernung vom Umt aber boch nicht werden. Seine Jugehörigkeit zum Monistenbund konnte noch als Berstoß gegen die Ordnung und das Interesse der Kirche gelten. Worin soll aber das antichristliche Berbrechen bei der Empfehlung einer politisch und religiös so neutralen Organisation, wie es der proletarische Jugendbund ist, liegen? Zweifellos ist Pastor Hen-dorn kein Sozialdemokrat. Wenn er als Geistlicher eines Bezirks, in dem fast nur sozialdemokratische Arbeiter wohnen (eine Straße von Hammerbrook führt im Volksmund seit 1884 den charakteristischen Beinamen "Bebels Allee", weil dort bei der Reichstagswahl sast alle Stimmen für Bebel abgegeben wurden), die Eltern der Arbeiterfinder auf den proletarischen Jugendbund als geeigneiste Schutstätte gur Bewahrung vor jugendlichen Verirrungen hinweist, so erfüllt er damit nur eine scelsorgerische Pflicht. Denn in eine andere als die proletarische Jugendorganisation würden die se Eltern ihre Kinder doch nicht schiefen. Pastor Hendorn will aber das Band, das hier und da noch zwischen Proletariat und Kirche besteht, be-sesigen; er versucht, die der Kirche schon größtenteils ent-fremdeten Arbeiter zum Christentum zurückzusühren. Er handelt damit im Interesse der Kirche. Und dafür soll er nun, wie es den Anschein hat, aus dem Amte gejagt werden.

Hamburg. Zum Untergang der "Hera". Die fünf geretteten Schiffbrüchigen der Hamburger Bark "Hera" der Reederei F. Laeisz sind mit dem Bremer Dampfer "George Walhington" in Bremen eingetroffen und am Montag abend mit der Bahn hier angekommen. Die Leute teilten über den Untergang des Schiffes folgendes mit: Als sie sich noch vor dem Englischen Kanal befanden, setzte sehr ichlechtes Wetter mit Regenden und Nebel ein. Es musten sämtliche Segel dis auf Fock und Untermarssegel sortgenommen werden. Wit einer sehr schlanken Fahrt ging es weiter. Die Luft war derartig unsichtig, daß man Lizard und Scilly passsierte, ohne diese Stationen gesichtet zu haben. Es murde ständig gepeilt und etwa 45 Faden Wassertiese gelotet. Plötzlich bekam man an der Steuerbordseite Brandung und auch zugleich Land in Sicht. Ein Wenden des Schiffes war nicht möglich, da die Bark unter Sturmsegel suhr. Es wurde noch schnell der Anzenklüver gesetzt, aber diese Arbeit war umsonst. Mit einem hestigen Rud, der das ganze Schiff erschütterte,

lief es auf den Rodos von Port Seatho auf. Der gange Schiffsboden war aufgeriffen und ber Raum lief fofort woll Maffer. Man war in die tote Bucht unweit Falmouth bin eingeraten. Das Schiff noch zu retten, war vollständig aus geschlossen. Der Kapitan Lorenz ließ Notsignale geben und das Großboot klar machen. Als dieses ausgesetzt wurde, holte bas Schiff über, legte sich auf die Seite und bas Boot ge ze ichellte an der Seite und sant in die Tiefe, sämiliche Leute mit fich ziehend. Bom Schiff waren ber Foct., Grofe und Mittelmast über Bord gegangen und nur ber Bejanmaft war stehen geblieben. Einige der Schissleute, die ins Boot gestiegen waren, hatten sich Korkwesten angelegt. Sie er-reichten dann auch das Schiss wieder. Die Schissleute ers flommen nun den noch stehenden Besanmast und fletterter mit dem steigenden Wasser immer höher, so weit man tome men konnte. Währenddeisen hatte sich das Schiff immer weise ter übergeneigt und die Leute faffen rittlings auf ber Stenge. Der erste Mann war his zum Flaggenknopf geklettert, also so hoch, wie er kommen konnte. Dicht an dicht folgten seine Kameraden. Einige hatten sich festgebunden, einige hielken sich sest. Mit dem steigenden Wasser stürzte dann einer nach dem andern in die eisigen Fluten. Die anderen, die sich sesten gehanden hatten wicht au in ihren Aden anderen, die sich sesten gehanden hatten wichten in ihren Aden anderen, die sich sesten gehanden hatten wichten in ihren Aden anderen die sich sesten gehanden hatten wir über die sich sesten gehanden hatten wir über die sie gehanden hatten wir über die sie gehanden bestehrt. gebunden hatten, mußten in ihrer Lage extrinten. Der erste Steuermann gab noch furz por scinem Absturz auf der Bootsmannsflote Signale ab, um das sich eiwa nahende Rettungsboot auf die Unglücklichen aufmerksam zu machen. Als ihm das Wasser die noch Sals gestiegen war, gab er die Flöte dem über ihm sitzenden Matrosen Johannsen. Dieser setzte das Flöten fort. Die auf der Stenge sitzenden Leute konnten das Rettungsboot schen, aber die Leute in dem Rettungsboot konnten die Schiffbrüchigen nicht sehen, ba nur die tleine Mastspige aus dem Baffer hervorragte. Endlich am Sonntag morgen gegen 6 Uhr konnten die armen, total ermatteten und erstarrten Schiffsleute von der Rettungsmanuschaft gerottet werden. Sie hatten von abends 11 Uhr bis morgens 6 Uhr, also sieben Stuni den, so ausharren muffen. Was mögen diese Aermsten aus gestanden haben? Roch dazu hatte der Besanmast fortwährend hin= und hergeschwantt und drohte jeden Augenblick umzusturgen. Die Geretteten wurden nun nach Falmouth gebracht, wo sie eine sehr gute Aufnahme und Verpslegung fanden. Am Dienstag hatten sie sich bis auf einen Mann soweit wieder erholt, daß sie umhergehen konnten. Es waren auch bereits einige Leichen ihrer Schiffsgenoffen angetrieben, die sie refognofgieren tonnten. Die Beerdigung der nach und nach angetriebenen Leichen der fo ichredlich ums Leben gekommenen Schiffsleute war sehr feierlich. Es beteiligken sich viele Leute daran und es wurden auch zahlreiche Kränze gespendet. Rachträglich wird noch befannt, daß auf der Bart "Bera" auf ber Reise nach hier ber Leichtmatrose Uhlenbed an Bleichsucht gestorben ist, als sich das Schiff beim Nequator befand. Der Leichtmatroje Hohenstein ist an der Westtüste Südamerikas desertiert und somit dem Tobe entronnen. Er ift auf dem Schiffe "Hans" bereits wieder in Hamburg angetommen. Ferner find wieder zwei Leichen von ber "Sera" angetrieben, die man nicht erkennen fann.

Hamburg. Tödlicher Unglücksfall. Ein bes dauerlicher Unglücksfall ereignete sich Montag auf der Werft von Flint am Neiherstieg. Beim Hieven am Kran brach die Kette und ein Schäfel flog dem Arbeiter Stammer an den Kopf. St. wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause stark.

Riel. Ein ungetrener Gewertschaftstasster seinrich Krampser aus Neumünster wegen Untreue und Unterschlagung. R. war Kassierer des Gewertschaftstartells und des Arbeitersetretariats und hat in den Jahren 1906 bis 1918 beträchtliche Summen unterschlagen. Wie er selbst zusgab, hat er aus der Kasse Gest entnommen, weil er sich anzgeblich in einer Notlage besand. Ferner hat er von den auf Sammellisten eingegangenen Beträgen Geld zurückbehalten. K. hat dann in drei Fällen das Postquittungsbuch gefälsch, um die Veruntrenungen zu verdecken. Insgesamt hat K. 2236,50 Mark veruntreut. Er behauptet, daß die Revisionen mangelhaft waren, so daß das Manko nicht entdeckt worden ist. Das Schwurgericht verurteilte Krampser wegen Untreue und Urtundensälschung unter Zubisligung mildernder Umsstände zu zwei Monaten Gefängnis.

Rostoc. Die hiesigen "Reichstreuen" haben einen großen Schmerz im Geldbeutel. Ihr Kassierer Giershard, der zwar "reichstreu", aber nicht kassentreu war, hat ihnen in den Beutel gelangt, und zwar so tief, daß ihm gegen 2474 Mark an den Fingern hängen geblieben sind. Nun ist großes Seulen und Zähneklappern im Lager dieser Selden, die so ganz besondere Muskermenschen und so extra moralisch sein wollen! Diese "reichstreue" Zierde Gierhard hat auch aus der Bierkasse der Neptunwerst 400 Mark untersschlagen.

Bremen. Beim Turnen tödlich verunglückt ist am Montag abend in Bremen in der Turnhalle an der Schmidtstraße eine in der Hamburgerstraße wohnende Frau. Kurz vor Beendigung der Turnstunde veranstaltete sie mit mehreren anderen Turnerinnen zu ihrem Bergnügen einen Rundlauf. Plözlich lief sie aus dem Kreise der Rundlaufstaue heraus und direkt gegen einen Sturmlausbock. Dabei schlug sie mit dem Kehlsopf auf die obere Kante des Sturmslausbocks. Troz sofiort herbeigerusener ärzisicher Hilfe war ihr nicht mehr zu helsen. Sie hatte sich eine Zerschmetterung des Kehlsopses zugezogen, die alsbald ihren Tod zur Folge hatte.

Leeste bei Bremen. Ein glänzender Sieg der Sozialdemokratie. Bei der Gemeindeausschußwahl der 1. Abteilung haben sich die sozialdemokratischen Einwohner der Gemeinde Leeste tapfer geschlagen. In allen drei Wahlgängen gingen die sozialdemokratischen Kandidaten als Sieger hervor. Gemählt wurden die Genossen Frig Peters (Leeste) mit 207, Joh. Diederichs (Hörden) mit 170 und Alb. Wührmann (Melchiorshausen) mit 112 Stimmen. Der sehiere Sich ist neu gewonnen worden. Im Gemeindeparsament sigen jest 6 Sozialdemokraten.

Hoziales.

Arzie und Kaffen. Bei der gestrigen Besprechung zwisschen ben Bertretern ber Arzte und Krankenfassen im Reichsamt des Innern über die Fassung der Ausführungssbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 wurde eine Ginigung erzielt.

Aus dem Gerichtssaal.

Gine Rabenmutter. Das Schwurgericht Franksurt a. O. verurteilte die Arbeiterfrau Jda Neese aus Dalbe (Bezirf Franksurt a. O.) wegen Körperverlegung mit Todeserfolg zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte ihr zweisähriges Stiefkind inspitematischer Weise zu Tode geprügelt.

Berantwortlich für die Rubrit "Lübed und Nachbargebiete" und die mit P. L. gezeichneten Artifel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Berieger: Th. Schwarz Drud: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübed.

Waisenhaus.

Die Gefuche um Aufnahme in Müttern ober ben Angehörigen ber Rinder in Begleitung ber letteren am Fastnachtsmontag, bem 23. Webrnar, morgens 9 Uhr, im Maifenhause anzubringen.

Laufichein, Juipfichein und legtes Schulzeugnis Des Rindes find babet einzureichen.

Die Vorsteherschaft des Waisenhauses. 901)

Bertauf lebender Butt

vom Boot aus (907 am Donnerdiag, dem 12. Februar pormittags von 81/2 Uhr ab an ber Mühlentorbrüde.

Um 10. d. Mts. starb plöglich und unerwartet unfere liebe Mutter, Schwiegers, Groß- und Urgroß-

im 75. Lebensjahre. Tief betrauert

pon den Ihrigen. K. Bannau und Frau geb.

Dammanu. W. Hartmann und Frau geb. Bannau.

K. Bendsen und Prau geb. Bannau. Pranz Baade und Frau geb.

Bancau. Beginn ber Trauerfeier am Freis tag, d. 18. Febr., nachm. 1 Uhr in der Kapelle des Bormerker Friedhofes.

gam Reinmachen für Mittwoch und Connabends. Bu melden Bederarnbe 58

Ende fofort einen

Armmstrade 23.

914)

Related Directed

Pleichauerftrage 13.

3 flotte Damen-Maskenanzüge

f. a R.B. gu reim. Loigenfir. 22. p. Flotte herren-Pinefen-Ang. bill. zu verm. (Bis) Biftbefffte, 37. vari.

Extractingevot in halbwollenen Kinderftrumpfen, fomeit Borrat: Gr. 3-5 6-8 9-11 Netto

451 551 651 quie Qualit. Otto Schlichting, Barendorvitr.

taufen Sie billig und reell bei

The Alberta Kohlmarki . B. fompl. Betten v. 12,50 Mf. an.

Federn per Wid. p. 45 Pf. b. 4 Mf. 2) Rote Lubeca-Marken.

Kitt, Draht, Diamanten etc.

Fensterglas-Oscar Tauchnitz, Fenstergias, Handlung, Huxtertor-Ailee 13. Fernspr. 808.

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Wohnungseinrichtungen. Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Weltgehendste Garantie. Lieferung frei Haus

auf eigenem Möbelwagen. : Teilzahlung gestattet : Bei Barzahlung Rabatt.

Gebe rote Lubeca - Rabatimarken.

Beerdigungs-Institut "Pietät". H. Grinnin

Wickedestr. 49. Fermul 1424. Uebernahme ganzer Beerdigungen u. Feuerbestattungen. Veberführungen

mit eigenem Fransportwagen. Großes Lager von Särgen und Einkleidungen jeder Art. Täglich frischen

Krimelaüs Wildiftrake 31.

Sozialdemokratische Frauen.

am Donnerstag, d. 12. Februar abende Sia lifr

im Gewerkschaftshaus" Johannisstraße 50—52.

Tageso.dnung:

- 1. Der Frauentag. Sausagitation. Kinderichugfragen.
- 3. Unterhaltungsabend. Besichtis
- gungen.

4. Berichiebenes.

Die Beiprechung aller Fragen etfordert gahlreiches Erscheinen ber Genoffinnen. Die Ginberuferin. 909)

Dankwartegrube 20.

Jeden Donnerstag: Tanzkräuzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

e. G. m. b. H.

Ordentliche

General - Versammlung

am Donnerstag, dem 19. Februar 1914 abends 81/2 Uhr,

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht vom Jahre 1913. 2. Berichterstattung des Aufsichtsrafes über die vorgenommeuen Revisionen und Entlassung des Vorstandes.

3. Neuwahl von 2 Unssichtstatsmissiedern.

4. Berfeilung des Reingewinns. An dieser Verfammlung dürsen nur Mütglieder teilnehmen, die sich durch Anteilscheine legitimieren mussen.

> Cübeder Genossenschafts-Bäckerei e. G. m. b. H.

Der Vorstand. 915) NB. Die Bilanz sowie die Jehresrechnung liegen vom Donnerslag, dem 12. Februar bis 19. Februar 1914 zur Einfiche der Geraffen im Geschäftslotal, Töpferweg 65, aus.

muß der Konsument mehr als sonst auf sparsamen Einkauf bedacht sein. Als

Mitglied der Großeinkaufsgesellschaft d. Konsumvereine

sind wir imstande unseren Mitgliedern die von uns geführten Waren in guter Qualität äußerst preiswert zu besorgen.

Wir empfehlen:

Gerstengrütze, fein, Würfelzucker . . . 8 2248 Hafergrütze 22 1/3 Weizenmehl . . 76 16 u. 1948 Haferflocken # 2218 Kartoffeimehl.... 18/3 Reis 76 14 18 26 48 Kindergrieß 35 24/3 Hartories # 24% Buchweizengrütze, mittel u. grob . . % 22.43 Graupen % 18 20 🔥 Ringäpfel 35 58 AS

Nudein, verschied. . 76 30 18 Fadennudeln 76 32 18 Makkaroni@EG1/2-W-Pak.22 18 Erbsen, grüne . . . % 1818 ,, yesch. % 20√\$ gelbe . . . % 24 18 Rundbohnen . . . 76 20 48 Langbohnen 76 22 1/8 Pflaumen 78 30 40 18 Streichhölzer . . Paket 2843

mittel, grob . . . % 16 %

Petroleum . . . Liter 2013 aus den eigenen Fabriken der Großeinkaufs - Gesellschaft. Zigaretten führen wir schon seit langem nur die Fabri-kate der TAG-Genossenschafts-Zigarettenfabrik

Die Mitgliedschaft unserer Genossenschaft erwirbt man durch die Unterzeichnung einer Beitrittserklärung. Beitrittserklärungen werden in allen unseren Waren-

Sargmagazin H. Horenburg, Paulstraße Schöne Auswahl in Perlkränzen.

Einkleidung aller Art. Vebernahme ganzer Beerdigungen. Billige Preise.

-lintze & Stech

Größte Möbelfabrik Lübecks

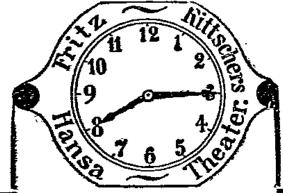
emplehlen

Direkter Verkauf an Private zu billigen Preisen

gegen bar in der Fabrik: Moislinger Allee 60.

Obere Aegidienstr. 7. Fernruf 1090.

Vebernahme von Erd- u. Feuer-Bestattung. Ueberfuhr von und nach auswärts. Eigenes Fuhrwerk. Transport- u. Leichenwagen. (916



Künstlerische Leitung: Dir. Fritz Hemberger.

Kurzes Gastspiel des weltberühmten

sowie der amūsante erste Varieté-Teil Nachmittagsvorstellungen finden nicht statt.

Preise der Plätze mäßig erhöht.

Anlang Sonntags 8 Uhr. Wochentags 8½ Uhr.

Ververkanf für die rechte Seile bei Sager, Kohlmarkt, linke Seite bei Bagel am Markt.

ences Blaidh Snìn il Cei ELEGIE

Deutscher

Maschinen-n. Hilfsarbeitet am Donnerstag, dem 12. Februar abend8 81/2 Uhr

im "Gewerkschaftshaus" Johannisstr. 50-52.

Tages Drbnung: Stellungnahme zur Eingabe an Bundesrat und Reichotag in Sachen der Unfallgefahren an den Holzbearbeitungemafchinen.

Referent: Rollege Schultz.

Bei ber Wichtigleit des Berhands lungsgegenftandes muß jeder Rollege erscheinen.

Die Branchenleitung.

Roll- und Blockwagen-

intider am Donnerstag, 12. Februar

abends 81/2 Uhr im "Gewerkschaftshaus", Johannisstraße 50-52.

Lages Drdnung: Junere Berbandsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Moderne Bestrebungen zur Hebung der musikalischen u. Stimmkultur auf Grundlage des Schulgesanges.

4 Vorträge: Donnerstag, den 12., 19. und 26. Februar und 5. März 1914.

1. Vortrag: Dr. med. Ott, Lübeck. Seminarmusiklehrer 2. Vortrag:

Brehmer, Hamburg. Vortrag: Realschulgesanglehrer Teich, Hamburg.

47

Seminarmusiklehi er 4. Vortrag: Stahl, Lübeck.

Die Vorträge finden in der Aula des Johanneums statt und beginnen um 81/2 Uhr, mit Ausnahme des 3. Vortrages, welcher um 7 Uhr beginnt.

Der Zutritt zu diesen Vorträgen ist für jedermann unentgeltlich.

Falkenkeller. 910) Falkenstraße 16.

Donnerstag, ben 12. Februar: . **W**tuttugt-wiku

pon morgens 10 Uhr an. Carl Haase.

Neues Stadttheater Mittwoch, den 11. Februar 1914: Außer Abonnement. Kleine Preise. Anfang 81/4 Uhr. Ende 103/4 Uhr.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel von M. Meger-Forfter. Donnerstag, den 12. Februar 1914: 126.B.i. Boll=Ab. 20. B.i. Donnt.=Ab. Ende 10 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die spanische Fliege. Schwant von Arnold u. Bach.

Mittelpreife. Freitag, den 13. Februar 1914: 127. B. i. Boll-Ad. 21. B. i. Freit.-Ab. Unfang 71/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Herzog Wildfang. Oper von Siegfried Wagner.

Große Preise. Voranzeige:

Sonnahend, den 14. Februar 1914: Einmaliges Gasispiel Alexander Moissi.

mristliche Gemerk-Zenirum und ichasten gegen Bildrof Kopp und Graf v. Oppersdorff.

Um Sonntag tagte in Berlin ber Reichsausschuß ber Zentrumspartei unter dem Vorsitz des Abgeordneten Spahn. Zwed ber Sigung mar: Stellung zu ben Wirr= nissen zu nehmen, die infolge des Koppschen Briefes er= neut in der Frage der driftlichen Gewerkschaften ausge= brochen sind. Der Reichsausschuß beschloß, einen Aufrufan die Zentrumswählerzu erlassen, in dem

rs u. a. heißt:

"Bom politischen Standpunkt aus muß die Partei dauernd Wert darauf legen, daß ihre Anhänger in den sozialen und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mitarbeiten, um auch an ihrem Teil den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg von Land und Bolt zu fördern. Das gelte auch für die zahlreichen Kreise der gewerblichen Arbeiter, die in der christlich = nationalen Ar= beiterbewegung das wirtschaftliche und geistige Wohl ihres Standes auf der Grundlage der bestehenden Gesellschaftsordnung und des vaterländischen Gedankens erstrebe. Alle Mitglieder der Partei muffen von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß gegenüber der stetig wachsenden Macht der staats= und religionsfeindlichen Sozialdemokratie die christlich=nationale Arbeiterbe= wegung nur dann voll zur Geltung fommen fann, wenn alles hintangehalten wird, was ihre Einigkeit und ruhige Entwicklung gefährbet. Das Vertrauen ber Zentrums-wähler wird feit längerer Zeit von einzelnen Personen und Preforganen zu unterwühlen versucht, selbst die kirmliche Gesinnung altverdienter Mitglieder des Zentrums wird verd achtigt. Diese grundlosen Angrifse weisen wir mit Entrustung zurück, sie führen zur Berwirrung der Geifter und erschweren dem Zentrum die Erfüllung seiner großen Aufgaben, besonders auch den Rampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholi= schen Kirche und die Gleichberechtigung des katholischen Bolksteils. Die Träger ber Berdächtigun: gen haben sich selbstaußerhalb der Partei gestellt. Sie sind als Feinde des Zentrums gu betrachten und zu behandeln."

In Bochum fand in der gleichen Angelegenheit eine Kundgebung von Bertretern der driftlichen Gewerkschaften Westdeutschlands statt. Es war versucht worden, Diese Kundgebung ju verhindern. Die Bifchofe fürchteten, Naß dabei nur Del ins Feuer gegossen und die Situation Roch mehr verschärft werde. Die Gewertschafter ließen Ach aber von ihrem Vorhaben nicht abhalten. Zirka 1000 Bertreter der driftlichen Gewerkschaften aus dem Rheinland und aus Westfalen hatten sich in Bochum zusammengefunden. Die Verhandlungen wurden geheim geführt; ber Presse murde ein offizioser Bericht über die Ausführungen des Hauptredners Arheitersefretär Gil= fing = Bochum übermittelt. Der Leiter der Berjamm= lung, Arbeitersekretär Rloft = Effen, erklärte, die Ber= sammlung werde sich nicht mit den Differenzen unter den Bischöfen, auch nicht mit der Gewertschafts-Enzyklika beschäftigen, es gelte nur die Arbeiterorganisationsfrage an sich gegenüber ben Angriffen auf die driftliche Organisation zu besprechen. Der Referent Gilfing ließ es an icarfen Worten nicht fehlen. Er führte aus:

"Die neuesten Vorgänge hätten die christliche Arbei= Prichaft aufs tiefste erregt. Sie habe die Zähne aufein=

ander gebissen und gewartet auf die Stunde der Bernunft, die einmal diesem zerstörenden Krieg ein Ende bereiten wurde. Das konne so nicht weiter gehen; die Gebuld habe nun ein Ende. Der ewige Krieg in den eige. nen Reihen sei sehr betrübend. Die Berliner gingen lieblos und mit geheimen Aftionen über Hintertreppen vor. Wenn die Berliner geglaubt hätten, mit der Kundgebung Ropps den Schlußpunkt unter ihre Tätigkeit seken zu können, so hätten sie damit nur bewirkt, dak man im Westen noch schneller zu der allgemeinen Erkenntnis und der absoluten Unhaltbarkeit der Zustände gekommen sei. Das auszusprechen, set der Zweck der Versammlung. 14 Jahre lang habe man ben Berdächtigungsfeldzug, die Schikanen und Quälereien in Ruhe ertragen. Uebermenschliches habe man ertragen und sich redlich bemüht. kaltes Blut zu bewahren. Gegen schwarze Listen, gegen die volksfeindliche, volksschädigende Preispolitik der Kartelle und Syndikate, gegen die himmelschreiende Wohnungsnot zu kämpfen, hatten die Katholiken Ber-liner Nichtung keine Zeit. Die driftlichen Gewerkschaften, der Volksverein und die Zentrumspartei seien die Zielscheibe ihrer Angriffe. Man musse sich flar darüber sein, was notwendigerweise eintreten musse, wenn man die Krakehler im katholischen Lager ungestört ihrer Lust fronen lasse. Die Massen im Lande würden verwirrt und irre an ihren Führern. Wenn Bischof gegen Bischof ausgespielt würde, so verstehe das der einfache Mann nicht. Das Geschwur muffe herausgeschnitten werden. Die Führer des katholischen Bolkes müßten vor die Front, den Friedensstörern musse zugerufen werden: Wir bulden Cuch richt mehr unter uns, Ihr seid Schädlinge, Berrater, Totengraber der tatholischen Sache!"

Die zulett angenommene, ganz im Sinne bes Reserats gehaltene Resolution sagt zum Schluß:

"Gegen diese Treibereien erhebt die Versammlung als die Bertreterin der fatholischen Arbeiter aus gang Westbeutschland lauten und schärssten Protest. Sie hat es gründlich satt, neben ihrer harten und beschwerlichen Organisationsarbeit sich unausgesetzt von der Sozialdes motratie mit Wassen bekämpft zu sehen, die aus dem integralen Lager fort und fort geliefert werden. Die Treibercien erschöpfen sich nicht mehr in der Arbeiter= organisationsfrage, sie haben sich zu einem Clandal für das gesamte katholische Deutschland ausgewachsen. Die Versammelten erwarten, daß das gesamte katholische Deutschland sich nunmehr erhebt und klar und beutlich ausspricht, daß es diese Treibereien verabscheut, und daß damit endlich Schluß gemacht werden muß. Die Ankläger und Regerrichter sind die Totengraber der Ginigkeit. Ein gemeinsames Arbeiten mit ihnen ist unmöglich. Es gibt mit ihnen so lange keine Gemeinschaft, so lange dieses Treiben anhält."

Deutscher Reichstag.

Originalbericht bes "Lübeder Bolis!

Berlin, 10. Februar 1914. 210. Sigung. Nachmittags 1 Uhr. Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück. Hierauf wird die zweite Beratung bes

Ctats des Neichsamts des Junern

fortgesetzt mit der Abstimmung über das Kapitel "Aussüh-rung des Kaligesetzes". Das Kapitel wird nach den Beschlussen der Budgetkommission angenommen mit ber Aenderung, daß die für die Ausstellung in San Franzisko bestimmte halbe Million dem allgemeinen Fonds für die Auss landspropaganda zugeführt wird,

Dann wird die Debatte über das Rapitel "Reichsgefunde heitsamt" fortgesett.

Mener = Celle (NL.) wünscht Erhebungen über ben Gesundheitszustand ber Arbeiter in ber Großeisenindustrie. Die Unfallziffer in der Gifen- und Stahlinduftrie set in den Cetzten Jahren beständig zurückgegangen, ganz vermeiden ließen sich die Unfälle natürlich nicht. Dasselbe gelte von den Ueberstunden und der Sonntagsarbeit.

Büchner (SD.): Wenn man über den Geburtenrudgang klagt, so muß man auch auf die wirtschaftlichen und sozialen Ursachen dieser Erscheinung hinweisen; es fehlt nicht an Konzeptionsfähigkeit, sondern an Konzeptionsfreudigkeit. Erfreulicherweise hat auch die Sterblichkeit abgenommen, in erster Reihe zufolge der Arbeiterschutzesetzgebung. Ganz besonders wichtig ist der Schutz der Wöchnerinnen und Säuglinge. Deshalb fordern wir eine reichsgesetzliche Resorm des Hebammenwesens. 9,15 Prozent aller Entbindungen, mehr als 100 000, gehen in Preußen ohne jede Hilfe vor sich (Hört! bei den Soz.), die größte Zahl davon entfällt auf das Land und zwar auf den Osten. Säuglingsschutz ohne Muttersschutz ist nur eine Halbheit. In den Häusern der Neichen ist sir Koburtsbills und annigende knoienische Norgnstaltung aus für Geburtshilfe und genügende hygienische Beranstaltung gesorgt. Dort ist das Kindbettsieber daher unbekannt, das in den Wochenstuben der Proletarierinnen wütet, wo gefocht, geschlafen, Beim= und Hausindustrie getrieben wird. Die Reichsversicherungsordnung hilft den Wöchnerinnen auch nicht, denn die Uebernahme der Rosten für Arzt, Meditamente, Sebamme und die Wöchnerinnenunterstühung auf ben Bersicherungsträger ist nur fakultativ, und fehlt besonders in den Statuten der Landfrankenkassen. Der Reichstag forberte im vorigen Jahre in einer Resolution die Sinstellung von mehr Mitteln zur Förderung des Hebammenwesens. Die verbündeten Regierungen haben aber für biese 3wede feine Mittel, sie verkennen immer noch die hohe Aufgabe, die nationalen Werte zu schätzen, die das zutünftige Geschlecht bilden. Die Ausbildung der Hebammen, die heute in 5 bis 6 Monaten Die Ausbildung der Hebammen, die heute in 5 bis 6 Monaten vollendet ist, ist ganz ungenügend, die Hebammenvereinigungen seine Ausbildung von zwei Jahren. Auch die wirtschaftliche Lage der Hebammen nuß gehoben werden; die Reichsversicherungsordnung ist ihren Wünschen auf Bersicherung bei Krankheit und Invalidität nicht entgegengestommen. Das Reich hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch diese Franzen im Alter und bei Invalidität und Krankheit unterstützt werden. Eine leicht zu veranstaltende Enquete würde deutlich zeigen, wie es in diesem Beruf bestellt ist. Nehmen Sie deshalb unsere Resolution an, es liegt dann an der Regierung, endlich zur Tat überzugehen. (Beifall bei den Soz.)

Krings (3.) sordert Schutz vor der Staubentwicklung und dem Nasen der Automobile auf den Landstraßen.

Ministerialdirektor Lewald weist darauf hin, daß in England die Einnahme aus ber Automobilabgabe auf die Teerung ber Landstraßen gur Verhinderung der Staubentwick lung verwendet wird.

v. Calfer (NL.): Die vom Staatssefretär erwähnten Grundsätze des Reichsgesundheitsamts betr. die Arbeitsverhältnisse des Krankenpflegepersonals sollten den Krankenanstalten übersandt werden. Soweit möglich, follte eine gesetliche Regelung der Berhältniffe erfolgen.

Leube (Bpt.): Im Interesse einer billigen Fleischversorgung liegt die Beseitigung der teuren Quarantäne für eingesührtes Bieh und die Beschränkung auf die Untersuchung des geschlachteten Fleisches im Inland. Die Mannschaften des Heeres follten mit Gefrierfleifch verforgt werden, wie das in anderen Ländern geschicht.

Frommer (R.) befürwortet eine Resolution auf Gin-

setzung größerer Mittel möglichst noch in ben Etat für 1914 zur wissenschaftlichen Erforschung der Maul- und Klauenfeuche und ihrer Befanipfung.

Die Schakgräber.

Humoristischer See=Roman. Bon W. W. Jacobs.

(& Fortsehung.) Nachdruck verboten. "Ich würde mich nicht unnötig in Gefahr begeben," sagt Herr Grot ernsthaft. "Ich bin ein verheirateter Mann und muß an meine Frau denken. Was würde wohl aus ihr werden, wenn mir was passierte?"

"Na, Sie hinterlassen ihr boch jedenfalls einen ordent= lichen Boften Geld, nicht mahr?" fragte Berr Sagedorn. "Ich dachte daran, daß sie mich verlore," antwortete Serr

Grot mit einem Anflug von Scharfe. "D, daran habe ich gar nicht gedacht", entgegnete der

andere. "Ja, natürlich."
"Kapitän Boldt erzählte mir neulich von einer Frau, die fünfunddreißig Jahre Witwenfleidung trug," sagte Herr Grot mit Nachdruck. "Und dabei war ihr Mann die ganze Zeit über wieder verheiratet und hatte in Australien eine große Familie. Es ist nichts in der Welt so treu, wie das Derz einer Frau."

"Na, wenn Sie mal beim Kreuzen verloren gehen, werde ich wissen, wo ich nach Ihnen suchen muß," meinte Herr Hage-born. "Aber ich glaube nicht, daß der Kapitän Ihnen solche Gedanken in den Kopf seigen sollte."
Derr Grot sah betroffen drein. Dann fratte er seinen lin-

fen Bart mit bem Stiel seiner langen Tonpfeise und blidte

ftreng auf herrn hageborn.

"Ich glaube nicht, daß Sie so in Gegenwart von Damen teden sollten," sagte er gezwungen. "Natürlich, ich weiß wohl, Sie machen nur Scherz, aber es gibt Leute, die Witze nicht so rasch kapieren als andere, un ddie könnten am Ende einen sallhen Begriff von Ihnen friegen."

"In welcher Gegend dachten Sie denn zu freuzen?" fiel ihm Kapitän Boldt in die Rede.

"Es ist ja noch nicht bestimmt," sagte Herr Grot, "es ist nur so eine Idee, weiter nichts. Ich sprach neulich mit Ihrem Bater darüber," fügte er, an Herrn Hagedorn gewandt, hinzu; "nur um ihn mas zu sondieren, sozusagen."

"Mehmen Sie ihn ja mit," versetzte dieser gute Sohn seb-hast. "Das würde ihm mächtig gut tun; mir auch." "Er sagte, er könne weder die Zeit noch das Geld daran wenden," sagte Herr Grot. "Was man machen müsse, wäre, Veschäft mit Bergnügen vereinen — eine Jacht kausen und tin gesunkenes, mit Goldstücken beladenes Fahrzeug auffin-den. Ich habe schop von solchen Sachen gehört." den. Ich habe schon von solchen Sachen gehört."
Ich hab auch davon gehört," sprach der Kapitän und

Der Boden vom Ozean muß stellenweise damit gepflastert sein," sagte Berr Hageborn, sich erhebend und Fraulein Renzow folgend, die in den Garten gegangen war, um Blumen

Herr Grot stopste sich eine frische Pseise, nahm ein Streichholz vom Kapitan und rauchte langsam. Gein Blick war auf das Feufter gerichtet, aber auftatt der Kirchenstraße sah er sich überkürzende blaue Wogen und Inseln in der Ferne gegenüber.

"Das ist wohl etwas, was Ihnen nie begegnet ist, Käpspen Boldt?" bemerkte er endlich. "Mein," fagte der andere.

Herr Grot, der vergebens seine Enttäuschung zu verber= gen suchte, rauchte eine Zeitlang schweigend weiter. Die blauen Wogen verschwanden und er sah an ihrer Stelle ben

Messing-Türgriff am Hause gegenüber. "Auch wohl tein Schiff mit einem Schatz an Bord?" meinte er endlich.

Der Kapitan legte die Sande auf die Knie und starrte zu Boben. "Nein," sagte er langsam, "ich kann mich keines Schiffes entsinnen; aber es ist seltsam, daß Sie gerade mit mir von diesem Thema anfangen."

Berr Grot legte seine Pfeife vorsichtig auf ben Tisch. "Wiejo?" fragte er. "Na," sagte der Kapitän mit kurzem Lachen, "es ist selt=

fam, weiter nichts. Herr Grot spielte aufgeregt mit dem Stiel seiner Pseise. "Sie wissen irgendwo von einem versuntenen Schatze" fragte

Der Kapitan lächelte und schüttelte den Kopf; der andere beobachtete ihn genau.

"Sie wissen von irgend einem Schat?" fragte er mit Ueberzeugung. "Nicht, was Sie einen versunkenen nennen würden," sagte der Kapitan, in die Enge getrieben.

Herrn Grots hellblaue Augen öffneten fich, so weit fie tounten. "Goldbarren?" erfundigte er sich.

Der andere schüttelte den Kopf. "Es ist ein Geheimnis," bemerkte er. "Wir wollen nicht mehr bavon reden." "Ja, gewiß, natürlich, ich kann ja auch nicht erwarten, daß Sie mir sagen, wo er ist," meinte Herr Grot, "aber ich

dachte, es wäre doch am Ende ganz interessant, etwas darüber zu hören, weiter nichts."
"Er ist vergraben," sagte der Kapitän nach einer langen Pause. "Ich glaube nicht, daß es etwas schadet, wenn ich Ihnen das erzähle; vergraben auf einer kleinen Insel in der Sudsee."

"Saben Sie ihn gesehen?" fragte Herr Grot

"Ich habe ihn selbst bort vergraben," erwiderte ber

Berr Grot fant in seinen Stuhl gurud und betrachtete ihn mit ehrfürchtiger Aufmertsamfeit; Kapitan Boldt, ber langsam mit seinem Daumen ein Postchen Tabat in die Pfeife preßte, lächelte still vor sich hin.

"Bergraben," wiederholte er, wie in Gedanken, "mit einem Ruder als Spaten. Es war eine schwere Arbeit, aber er liegt sechs Fuß tief und der tote Mann, dem er gehörte, liegt oben drauf.

Die Pfeise eniglitt den Fingern des Zuhörers und zerbrach unbeachtet am Boden.

Sie sollten ein Buch darüber schreiben," sprach er

Der Rapitän schüttelte den Kopf. "Ich habe keine Gabe, Geschichten zu erzählen," sagte er bescheiden. "Außerdem werden Sie wohl begreifen, daß ich nicht will, daß es sich herumfpricht; die Leute konnten mich beläftigen.

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und strich sich mit seiner Hand über den Bart. Der andere, der ihn scharf beobachtete, sah, daß seine Gedauken mit einer Szene in seiner ereigniszeichen Vergangenheit beschäftigt waren.
"Hoffentlich kein Freund von Ihnen?" sagte Herr Grot

endlich. "Wer?" fragte der Kapitan, aus seiner Träumerei auf-

fahrend. "Der tote Mann oben auf dem Schat," antwortete ber

andere. "Nein," sagte ber Kapitan turs.

"It er viel wert?" fragte herr Grot. "Schlecht gerechnet ungefähr gehn Millionen Mart," entgegnete ber Kapitan ruhig.

Herr Grot erhob sich und schritt im Zimmer auf und ab. Seine Augen leuchteten und sein Gesicht mar rotlicher als

gewöhnlich. "Warum holen Sie ihn nicht?" fragte er endlich, vor

feinem Gaftfreunde ftehen bleibend. "Na, er gehört mir doch nicht?" sagte der Kapitan, ihn scharf anblidend. "Halten Sie mich für einen Dieb?" Herr Grot starrte ihn seinerseits an. "Aber wem gehört

er benn?" fragte er. "Weiß ich nicht," antwortete der Kapitän. "Alles, was

ich weiß, ist, daß er mir nicht gehört, und das genügt mir. Db er rechtmäßig erworben murde, weiß ich nicht. Er liegt da und soll auch da liegen bleiben bis jum jüngsten Tage."
"Rennen Sie denn keinen von seinen Berwandten ober

Freunden?" beharrte der andere. (Fortsehung folgt.)

Dombed (Pole) halt gegenüber bem Abg. Meger-Celle die Behauptung aufrecht, bag bie Arbeitgeber vielfach gegen

Die Arbeiterichugbestimmungen verftogen. Mumm (WBgg.): Der Krantenpfleger fann feinen Beruf nicht im Geiste bes Klassenkampfes führen, wie ja auch die nom Abg. Antrict geleitete Krantenpflegerbewegung auf dem Aussterbertat steht. Bielfach find die Berhältnisse im Pflegerberuf weit besier, als ber Abg. Antrid in seinem Antrag es verlangt. Das Elend der Rinder auf dem Lande wird von fogialbemofratischer Seite übertrieben bargestellt. Auf dem nüchsten Internationalen Berner Kongrest sollte Die Reglerung für das Verbot der Nachtarbeit Jugenvlicher unter

18 Jahren chatreten. Prasident des Meichsgesundheitsamts Bumm: Ueber einheitliche Grundiage jur Regelung bes Sebammenwefens verhandelt das Reichsamt des Junern gegenwärtig mit dem Bundesrat. Die Fürsorge für Wöchnerinnen ist durch die soziale Geselgebung bebeutend besser geworden, Leiber maden nicht alle Raffen von ben ihnen gegebenen Rechten Gebrauch. Wir tonnen wenig dagegen tun, daß diese Bestimmungen nur auf dem Papier ftehen. Die Abgeordneten können da mehr tun. Herrn Leube bemerke ich, bag wir, wenn in Danemart Maul sund Klauenseuche herricht, bas Wieh von dort nicht ohne Quarantane hereinlaffen können. England läßt foldies Bieh überhaupt nicht herein. (Abg. Gothein: Das Gegenteil ist mahr!) Berr Leube wünschte Erleichterungen ber Vieheinfuhr aus Rugland. Da muß ich ihn an den preugischen Landwirtschaftsminister verweisen, ber Die Ausführung Des Gefetjes gur Berhinderung der Ginfchleppung von Seuchen zu überwachen hat. Die wissenschaftliche Tätigfeit des Reichsgesundheitsamtes auf dem Gebiete ber Maul- und Klauenseuche ift hier anerkannt worden. Leider ift ber Erreger ber Krantheit bleffer noch nicht gefunden worden; mit der Prufung der Ergebniffe der neuen Berfuche von Brieger und Kranse ist das Amt noch beschäftigt. Thumann (Gif) municht ein Obstweingesetz, sowie

ein Gefet, daß ber Berfülichung von Malzwein steuert. Geheimrat v. Jonguieres: Gin Gesethentwurf gut Befänmiung der Berfälschung von Malzweinen ift dem Bun-

desrat heute zugegangen.

Jädel (SD.): Die gesundheitlichen Gefahren, benen die Heimarbeiterinnen unterliegen, verlangen die ernsteste Aufmertsamkeit der Gesetzgebung. In der Spisenindustrie hat die Nachtarbeit Jugendlicher in erschreckender Weise 3ugenommen, weil durch die technische Umwälzung Maschinen eingeführt sind, die von Jugendlichen leicht bedieut werden tonnen. Besonders gefährlich ift bas logenannte Schifichenlüssen, wobei der Faden zum Ansaugen durch den Mund ge-zogen wird und derselbe Gaden und dasselbe Schiffchen von Mund ju Mund geht. (Sort, bort! bei den Cog.) Dabei existieren bereits Schister, bei denen das Ansaugen des Fadens automatika geichieht. Im Interesse der Gemudheit fer Arbeiter muftre Die Bentigung anberer Schiffden verboten werden. In England üt man mit derartigen Berichriften viel weiter wie bei uns. Dort muffen 3. R. alle Innenräume, in denen Textisarbeiter beidräftigt find, alle 7 Jahre mit Delfarbe beitrichen und alle Monate mit heißem Waffer gewaschen werden. In Deutschland ist derarriges ganglich unbetannt - Gang entsetlich find die Zuitande in den Blachs-nafipinnereien; der genäßte Jaden sorist beim Dreben beständig Wasser aus, so ban die Arbeiterin unter einem bauernden Sprühregen fiehr. Gie ift daber genötigt, halb nadt ju arbeiten. Im Intereffe ber Gefundheit muß bie Cinfibrung wafferdichter Aleidung für fie gefordert werden. (Gehr mahr! bei den Coa.) Besonders verderblich ift die gunchmende Grauenarbeit, bonn die verheiratete Grau muß auger ben 12 Stunden in ber Sabrit noch mindeftens 4 Stunden im Saufe ichaffen. Im Zusammenhang damit steht die große Sänglingsferblichkeit, die in ben Textilbegirten weit über ben aligemeinen Durchschnitt hinausgent. (Bort, hort! bei den Sog.) Die Geschgebung mug dafür jorgen, daß viele Frauen die nötige Muße haben. Das Bismartiche Wort: "Die Grokinduftie degeneriert unfer Bolt" ift gang beionders mahr in der Textilinduftrie. Wollen wir dem entgegenwirien, fo ift die erfte Forderung die volle Freigabe bes Somabend nachmittag für die Frauen. (Lebh. Beifall bei

ven So.) Lift-Ezlingen (NL.): Der Abg. Jäckel hat ja in manden Puniten feiner Darftellung recht, in anderen hat er aber weit übertrieben. Das Schischenkuffen ift gewiß ekelhaft, aber es fann nur mit der Einführung des aufomatischen Debjruble verschwinden, und dem widerschen fich die Arbeiter jelbit, weil ein Arbeiter dann 10 bis 12 Stuble ftatt 3 bis 4 bedienen tann. Die Arbeitgeber haben fich Mube gegeben, andere Einrichtungen jur Bermeibung bes Schiffchenfuffens einzusühren; aber burch die Sozialdemofratie ift in die Arbeiteischaft ein startes Mißtrauen hineingehammert gegen alles, was vom Arbeitgeber kommt. (Sehr mahr! bei den bürgerl. Harteien.) Die Herren vom Textilarbeiterverband würden sich ein großes Berdienst erwerben, wenn sie den Miderstand der Arbeiter gegen die von den Unternehmern gewünschte Sinführung der mechanischen Einwebevorrichtung drechen würden. Dem Neichsgesundheitsamt empsehle ich bie Prüfung dieser Frage im Intereste der Volksgesundheit.

(Stavo! bei den Rail.)

Popre (3.) fritifiert bie Magnahmen gur Befämpjung Der Maul und Klauenscuche, insbesorbere die rigorose Stallfonirolle.

Boigi-Crailsheim (A.) spricht über die Reblaus. auf eine Frage bes Redners erwidert der Profident des Reichsgelundheitsamtes Summ: Eine Revision des Nobrungsmittelgeseiges ift in derext eingeleitet, daß der Bundesrei Normativbestimmungen erlagen soll über die Zusammeniegung und Beichaffenheit von Nahrungsmitteln. Dicie Bestimmungen follen für den Richter maggebend fein.

Dr. Struve (Bp.) polemifiert gegen bas Kurpfuschertum, ju bem auch die Gesundbeterei gehöre. Wenn wir auch bie Aushebung von Grengperren und Suarantanen bei ber Sinfuge von Bich verlangen, fo ift uns die Ginfoleppung ber Manl- und Hauensende keineswegs gleichgültig. Unsere genge Biebicudjengeschung batte gar feinen Ginn, wenn Die Controlle an der Grenze nicht ebenfo ftreng mare wie im Juland. (Sehr richtig! bei der Sp.) Aber über die gegenwertige Art ber Quarantane tann man febr schichener

Zādel (ED.): Es gibt Benichungen, die das Anfangen und Onichzichen des Fadens durch das Ohr des Schiff-Tene automatifc ernöglichen. Den Lin will den Arbeitern die Schuld en ber Richteinsubrung der mechanischen Saugvorrichtungen guidreiben, aber mit Unrecht. Sie verlangen die grietliche Einführung diefer Borrichtung, wie fie in England und mehreren Swaten Norbameritas besteht. Mas det möglich ift, muß auch bei uns möglich seine. (Zuft. bei

Kerichhaum (Heip. b. d. NL.) wänscht weitere Mittel mir Eisprichung und Petempfung ber Maul- und Klauen-

Die Nearte wird geschloßen.

Tas Karifel wied genehmigt. Die sozialdersotratische Resolution, die die Keperiellung des Kranten legeperfenals fordert, wird abgelebat, die naliemelliberale bie einheitliche Grundfiche jur Regelung der Berbaliniffe biejes Perionals verlangt, wird angenommen Die issialbemolienische Resolution auf reichsgefechliche

commencione die Leisluffen Araf Rolle:

dowsty auf Berbot der Rachtarbeit für Jugendliche unter 18 Jahren, die Resolution Behrens, die die Regelung ber Arbeitszeit in der Binnenschiffahrt und Flogerei verlangt, Die Resolution Behrens, die Magnahmen forbert, um gesundheitliche Schädigungen ber im Weinbau beschäftigten Bersonen zu verhindern, und die Resolution Frommer, welche Mittel für die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Alauenseuche in ben Etat einzustellen verlangt, werden famt-

lich angenommen. Hierauf vertagt das Haus die Meiterberatung auf Mitt=

woch 1 Uhr. Shlip 71/1 Uhr.

Aus der Partei.

Gin vernrieilenswerter Befchluft. In ber "Dindener

Pofi" lefen wir folgenbes: Unfallentschäbigung für bie Abonnensten ber Münchener Bojt. Nach ben Beichluffen aller für Milinchen in Betracht tommenden Barteiinstangen mitd die "Münchener Post" pom 1. April b. J. an ihre Albonnenten gegen Tobesfall und Ganginvaliditat mit 1000 Mart bei ber Murnberger Lebensversicherungsbant versichern. Trost ber daraus erwachsenden hohen Bestaftung bes Blattes wird ber Abonnementspreis nicht ershöht. Dagegen darf wohl erwartet werden, daß jedes Mitglied unferer Partei und jeder Freund unferes Blattes sich bemühen wird, die Baht der Lefer so zu steigern, wie es ber Bedeutung der Münchener Boit und bem Intereffe der Partei entspricht. Denn nur von diesem Gesichts-punfte aus haben fich die Parteiinstanzen und ber Berlag entschloffen, bie von ber gegnerischen Breffe mit Erfolg benügte Abonnentenverficherung auch bei ber "Minchener

Poft" einzuführen."

Gs ift außerorbentlich bebauerlich, bag ein Barteiblatt Die von allen einsichtigen Menschen verurteilte Abonnenten. perficherung eingeführt hat, nachbem fich erft fürglich ber Parteivorstand und Parteiausschuß — ersterer einstimmig, letterer gegen die drei Stimmen ber Münchener Genossen gang entschieben gegen biefen Blan ber Munchener Benoffen ausgesprochen baben. Unter biefen Umftanden erwedt bas Morgehen ber Münchener fast ben Anschein einer Brovotation. Unfore bortigen Genoffen begeben fich auf einen außerft ichlüpfrigen Weg, indem fie jum 3mede ber Abonnentengewinnung bie Berficherung einführen. Gie follten fich boch Darüber flar fein, bag bie burgerlichen Blätter nun verfuchen werden, durch Erhöhung ber Berficherungssumme ober auf anderem Wege unferem Blatt bas Boffer abzugtaben. Will die "Münchener Loft" ihnen bann auch folgen? Und hatten unsere Manchener Genoffen wirklich teine anderen Mittel, um ihren Abonnenteuftand gu beben ? Wir find über-Beugt davon, bag bie gesamte Parteipreffe Deutschlands, mit Ausnahme ber "Münchener Post", bas Borgeben ber letteren gang entschieden verurteilen und nach biefer Richtung bin jebe Gemeinschaft mit ihr ablehnen wird.

Gewerkschaftsbewegung.

Die zentralen Tarifverhandlungen im Schneibergewerbe haben am Sonntag mit ber Regelung ber Tarife für die Damenichneiber und mit ber Gallung einiger Schieds. fprüche lotafer Matur ihren Abidub gefunden. Die von ben Unternehmein einer Reibe von Orten beantragte Ginfügung einer neuen Rlaffe von Damenichneibern, Anfanger genannt, haben die Schiederichter abgelehnt. Es handelt fich hier um Die Ginführung einer neuen Gruppe, die ben übergang von ben Berrenfchneidern gu ben Damenichneidern bilben. Mit Rudficht barauf, bag bie Unternehmer felbft zugaben, bag fie in ber Pragis biefe libergangsgruppe nur fur gang jugend: liche Berjonen, alfo lediglich ausnahmsweise brauchen, und ferner mit Rudficht barauf, daß bereits bie 3mifdengruppe ber Silfsarbeiter besteht, verneinten bie Unparteilichen das Bedürfnis fur Schaffung einer neuen Abergangsgruppe. Bu ftundenlaugen, teilmeife recht lebhaften Auseinanberfegungen tam es bei ben Berhandlungen über die Damenschneider in Frantfurt a. M. Die Arbeiter wollten ben Bertrag auch für bie Schneiberinnen erneuern, bie Unternehmer miberschien sich dem unter Hinweis barauf, daß die Bahl der prganisierten Arbeiterinnen in Franksurt ganz minimal sei und überhaupt nicht ins Gewicht falle. Besenders stürmisch gestaltete sich die Devatte, als bei biefer Gelegenheit eine Frankfurter Unternehmerin fic auf ben icharimaderifden organisationsfeindlichen Standpuntt ftellte und rund heraus ertlatte, es fei überfluffig, bag eine Infrang fich zwifden fie und ihre Arbeiterinnen einschlebe. Die Unparteilichen entichieden ichlieflich babin, daß in voller Anertennung bes Roalitionerechtes und beffen proftifder Betatigung bem Unternehmerverband die grundiagliche Berpflichtung obliege, auch fur bie in ber freien Gemertichaft organifierten Arbeiterinnen einen Bertrag abzufchließen. Co frage fich aber, ob in Frankfurt bereits bie notigen tatfach: lichen Unterlagen vorhanden feien, um einen Sarifvertrag nicht nur zu ichaffen, sonbern auch praftisch in wirtsamet Weife gur Durchfahrung zu bringen. Mach Anficht ber Unparieitiden find Diefe Grundlagen gurgeit noch nicht gegeben. Es beftehe bie Gefahr, baß ein möglichermeife abgefchloffeper Saripertrag mangels eines hinreichenben perfonlichen Wirfung-freisch völlig in ber Luft hange. Die Latfache, baß in bem bisgerigen Vertrage Lohnfage für Arbeiterinnen bereits entheiten maren, tonne baran nichts andern, denn bie Aufnahme dieser Lohnsage sei ohne genügende Grundlage und ohne Prüfung der Einzelheiten erfolgt und beide Parteien hatten zugegeben, bag bie tariftiche Beftimmung binfichtlich ber Arbeiterinnen nicht burchgeführt werben tonnte. Die Anertennung bes Grundfages ber uneingeschrantten Betatigung bes Roalitionerechtes führe von felbst bagu, bag in absehbater Zeit, fobald fich bie Werhaltniffe fundiert haben, auch für bie organifierten Arbeiterinnen ein Sarifvertrag abguichliegen ift. Mit ber Ginführung bes Reichstarisvertrages, ber bie Eendeng haben muffe, fich überall verfonlich und territorial durdgufegen, muffe die Ginbeziehung ber Arbeite: rinnen einer eingehenden neuerlichen Prufung unterzogen weiden, und es feien im Zweifel ftets auch fur die Arbeiterinnen Tarifpertrage abzuichließen. Jugwijden muffe es Mufgabe beiber Organisationen fein, die notigen Grundlagen Bum Abichlug und gur Durchführung eines Diesbezuglichen Earifvertrages zu gewinnen. Muf Dieje Entideidung fugenb wehrten fich auch bie Binun chweiger Unternehmer gegen bie Einbestehung ber Schneiderinnen in den Tartfvertrag, boch fiellte fich bier ber Borftand bes Unternehmerverbandes im Gegenfag ju feiner Oriegruppe auf ben Standpuntt, bag angenichts ber Bahl der organifierten Arbeiterinnen in Braunfcmeig für biefe ein Zarifvertrag abzuichließen fei. Bis jam 21. Februar merben bie Parteien gu Sanben ber Unparteifden bie Grflarung abgeben, ob fie bie Schiedsfpruche, bie als einheitliches Ganges aufzufaffen find, annehmen merben ober nicht.

Ans Nah und Fecu.

Gin Biebestrama bat fich in bem Dite Genneheim bei Bielefeld gegetragen. Der Wjährige Bader Sahne perfolcte icon feit langerer Beit bie 19jahrige Lochter Des

Bactermeifters Steinfroger in Senneheim mit Liebesantragen. Alls er wieder von ihr abgewiefen wurde, gog. er einen Repolver und feuerte drei Schuffe auf bas Maden ab, bas in Ropf und Bals getroffen murde und sofort tot war. Darauf ericos fich Sahne.

Flieger-Unglud bei Berlin. Am 10. Februar, morgens 8 Uhr 45 Minuten, stieß auf bem Flugplag Johan-nisthal ein Luftverkehrsboppelbeder, mit bem Flieger Gerhard Gebiment als Guhrer und Oberleutnant Leonhardn als Begleiter befest, mit einer Etrichtaube des Flugschülers Degner, ber Die erften felbständigen Fluge machte, in 80 Deter Bohe gufammen. Beibe Bluggenge find fehr ftart beichabigt worden. Degner war sofort tot, Geblinenr und Leonhardn sind schwer verlegt unter ben Erümmern bervorgezogen und ins Rreistrantenhaus Brig gebracht worden.

Beiftesgegenwart eines Kellnerlehrlings. Der Delug Berlin-Frantfurt-Bafel, der Conntag 8 Uhr fruh in Berlin ben Anhalter Bahnhof verließ und nur aus Waggons erfter und gweiter Rlaffe besteht, erlitt einige Rilometer vor Salle einen Unfall, der nur durch die Beiftesgegenwart eines im Speisemagen angestellten Bittolos ohne ernftere Folgen blieb. Mus bisher unbefannten Urfachen entgleifte an Diefer Stelle ber in ber Mitte Des Buges laufende Speifemagen, wurde aber von bem Buge mitgeschleppt. Die folgenden Wagen rannten auf ben Speisewagen auf, fo bag burch bie heftige Erschütterung die Reisenden auf bas höchste erschreat murden. Der Pittolo feste jeboch fofort bie Dotbremfe in Tätigteit, so daß ber Bug, bevor ein größeres Unglud geichehen mar, steben blieb. Die Baffagiere murben aus ben hinteren Waggons nach ben vorderen gebracht. Rach halb. ftundigem Aufenthalt tonnte ber DeBug feine Sabrt fort. fegen. Unter den Baffagieren wurde für ben Bittolo eine Sammlung eingeleitet, die einen anfehnlichen Betrag ergab.

Gine Dynamitnieberlage in einer Binnfabrit in Espuelitas ist explobiert. Mehrere Bersonen sinb getotet und eine Angahl vermundet worden. Auch in ber Stadt murbe betrachtlicher Schaben angerichtet.

Gine Familie an Rohlengafen bergiftet, über ein Unglud, bei bem ein Familienvater ben Tod fand und mehrere Berfonen lebensgefährlich erfrantten, wird aus Troffin bei Barmalbe berichtet. Die Arbeiterfamilie Becker wurde Montag in vergiftetem Buftand aufgefunden. Abends por bem Schlafen. geben hatte Frau B. ben Ofen tuchtig angeheist, um bas Schlafzimmer recht warm gu befommen. Da bie Abzuge. röhren im Ofen verstopft maren, bildeten fich Rohlengafe. Morgens fanden Rachbarn Die gange, aus funf Röpfen bestehende Familie in vergiftetem Buftande auf. Bei B. selbst waren die Diederbelebungeversuche erfolglos; er hatte ben Tob burch Bergiftung gefunden. Die beiben anderen fchwererfrankten Berfonen wurden in bedenftichem Zustand fortgebracht, mahrend bei ben beiben jungeren Rindern Lebens. gefahr nicht niehr vorhanden ift.

Das Rachtquartier im Bandurenfeller. Melbungen aus Stragburg zufolge weilten am Miontag mehrere höhere Offigiere in Babern, um Die Schabenersagflagen aus ber Welt gu ichaiten, Die megen ber befannten Einquartierung im Pandurenteller von den Inhaftierten angestrengt worden find. Die Rläger verlangen 100 Mit.; Die Militarbehörde will jedoch nur 50 Mt. Schabenersag fur die nachtliche Freiheitsberaubung gahlen, außerdem Die bisher entstandenen Kosten tragen. Es ist noch sehr unbestimmt, ob ber Bergleichsvorichlag von ben Klägern angenommen wirb.

Drei Kinder burch einen Windmühlenflügel ichwer verlett. In Berft im Rreife Mouftadt am Rubenberge murden brei Rinder beim Spielen von einem Windmühlenflügel erfaßt, fie murben mit ichweren Schabelbruchen bem städtischen Rrantenhause in hannover zugeführt. Das jüngste. ein breifahriges Rind, erlag ben Berlegungen, ber Suftand der beiden anderen ist sehr bedenklich.

Familientragobie. Der in einer Gaarbrudener Ranglei beschäftigte Schreiber Beig erschoß in ber Dob. nung feiner Schwiegermutter zu Saarunion feine Frau, mit ber er einen Scheidungsprozeß führte, und ihr brei. jähriges Rind, somie die Schwiegermutter und sto selbst.

Millionendiebstähle. Der Londoner "Daily Chronicle" melbet aus Mennorf vom 9. Februar: Die Interftate Commerce Commission machte aussehenerregende Enthüllungen über große Diebstähle bei ber Neuport, Mews, haven and Hartsordbagn. Ein früherer Borsitender der Kommission erklärte, daß 28 Millionen Mart vers ich munden find. Cenator Bitchcock ertlarte, Manner, Die Die Gesellschaft ruinierten und Die Attionare bestahlen, spielten fich gleichzeitig als gemeinnützige Puritaner der Finanz auf.

Rampf im Gefängnis. Im Gefängnis Bnompenh in Rambobicha überfielen 800 Gefangene Die Dadhter. Diese gebrauchten bie Feuermaffen und toteten mehrere Be-

Berantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Berleger: Th. Schwark. Drud: Friedr. Mener & Co. Sämtlich in Lübed.



bentt boch nicht, daß es eben nur elizelne süch, die das Elückerjagen, während die große Mehrzach aller Ingenieure und Teanister sich mit völkig ungureichenden Gehältern begnügen muß und zeitlebens in undefriedigter Lage verbleibt. — Jeder, der sich dem technischen Berufe widmen will, sollte auf alle Filde obengenanntes Schriftsten selve, bevor er sich endgültig enticheivet

Wie wird das Automobil fortbewegt?

The man cinen Baggen vernitities eines Blotors jott for frammen einen Baggen vernitities eines Blotors jott for frammen einen Baggen vernitities eines Blotors jott fram bahren Blotor des Baggenstebe vreighen light. Est ip bee Geite der Baggen der Bergen bei Blotors jott gegen ber Baggen ber Baggen ber Baggen ber Baggen in der Bregels der Baggen ber Baggen ber Baggen in der Bregels der Baggen ber Baggen ber Baggen in der Bregels der Baggen ber Baggen ber Baggen ber Baggen in der Bregen ber Baggen Bagge

Drafitoje Telegraphie beim Schachfabteufen.

Eine neuartige Anwendung der drahtlosen Abellen hat man zum ersten Male im vorigen Jahre bei dem Gestriere schrieben beim ersten Male im vorigen Jahre bei dem Gestriere schrieben beim Ergibaute demacht. Gestrierschüchte werden beim Abergeau doch peruntergedracht, wo mächtige wassers der Einkende Schwinmsandschieben dem Augang zu den Schähene ber Ankenvelt versperren. Man bohrt rings um den Gehähen sen Schrieben Schicht nerd des köcher die durch die wassers singende Schicht und bringt in densfelben zwei incinander schles ist, während das innere Nohr vssen incinander singen ist, während dinen auf 20 bis 40 Grab unter Null abges große Kältemaschinen auf 20 bis 40 Grab unter Null abges kültenschinen auf 20 bis 40 Grab unter Null abges kültenschinen auf 20 bis 40 Grab unter Null abges kültenschinen auf 20 bis 40 Grab unter Null abges kültenschinen auf 20 bis 40 Grab unter Null abges kültenschinen aus den kann ber Edwimmsandschien zu einer selten Nasse suberen Range des die sen unter selten Nasse suberen Range des die sen unter selten Nasse suberen Range des die sen unter selten Nasse suberen Range des Schriodes sowiel körteren. Dann kann der Edwimmsandschien zu einer selten Nasse

findung abgeteuft werden, wie durch die festellen gesten.

Aun kain es ader vorsonmen, daß mit dem Egaakachteufen.

Leicht dann geldrecht, wenn die Egischten, wie dies zumal in eicht dann geldrecht, wenn die Egischten. Wisher hatte in mid so das Eriarren deut gene der Kallien der Fall iht latzsatien. Wisher hatte in den Mittel gur der Fall iht latzsatien. Wisher hatte in den Mittel gur der Erlang der Fall iht latzgalten. Wisher hatte in den Mittel gur der Erlang barte der Erlangen eine Eicherdert feltfellen zu können, de der Fall ihr der Kallien der Erlang der Erlan

Heiteres.

fünglt in einer Rede in Oldenburg-Jannschau bedauerte tag sei. Es habe ihn jörnlich gebubbert, zu sagen, was er auf dem Heigen habe. Den Elsaß-Zothringern hötten die Heien die Kulturkäger Preußens usw. Er gestand übrigens, gehabt.

Den eblen Januschauern, Der kränkt os bikker und scharf, Oass nur mehr braußen vor Bauern Den Mund er öffnen darf.

Zeiten, Als man im Reichstag noch Schon sah und hörte von weiten Sein fürchterliches Loch! waren das jusine

Die Freunde und Feinde waren Vor Schrecken immer lahm, Wenn mit seinem Wist gesahren Der Oldenburger sam.

Cediegener echter Kuhdung, Start mit Roß—inen gewürzt, Das wurde ohne Berhintung Uns über den Kopf gestürzt

Oftpreußischen Banern bloß! Sie transit glovia "mundi" — Ind war der Mund 11och so geoß (A. De Nora in der "Jugend".)

Belehenng.

auf einem Bahnhof in der Nähe von München ging es wollte bei dem Gedräng rasch in die zweite Alasse Enstellen, ab einem Gedräng rasch in die zweite Alasse enstleigen, aber Schaffner verwies ihm das mit den Worten: "Halt, voor, bus sollt, das die sollt in die folgt in das sollt das viesten.

Berantwortlicher Redalteur: Johannes Stelling. Berleger: Th. Schwarp. Drud: Krieder. Neger & Eo. Sämflich in Libed.

1914. Bolfsbolen. Februar 424 424 4 den Lübeder Mittwood, 065 G

Dendetta.

Bon Ragim Corfi.*)

Wenn sid die Lebensverhältnisse sogialten, daß einer von uns auf dem Erund und Boden seiner Wäter kein Brot mehr sindet, und von der Istrichen, blutenden Herzensnach Sidamerika auswandert, das dreißig Tagereisen weit von der Heimat entsernt ist — was wollt ihr von solch einem Menschon?

Nag er sein, wie er will! Wie ein Kind, das von der Mutkerbrust gerissen wird, hat er teine Freude an dem Wein der den der
Rerbantung, der sein hat er teine Freude an dem Wein der
Rerbantung, der sein hat einen Schwamm. Und wie ein Schwamm sebärt der Gesichte.
Leugt dies, der Hein beraubte Heis alses Wiese ein schwamm gedärt dunkte Gesichte.
Leute, noch ehr seinnat beraubte Hein gehen. Alessen die sungen Leute, noch ehr seinnatiebe durch die Liebe dum Weibe noch mehr zu kefrästigen. Denn das Weib wert in uns ebenso die Sehne stängt wie die Heiner seinnat.
Lagt wie die seinnatsen Schus, wie die Leute dem Mann in der Kehne seinen so seinnatsigen Schus, wie die Leute dem Mann in der den einer seinnatsigen Schus, wie die Leute dem gewert seiner seinnatsigen die kiener heinnatsigen Schus, wie die Leute dem seiner seinnatsen den einer des den seiner seinnatsigen die kon die kon

uenen.

Aber eine folde Heiren werden, bilde fait immer den Prolitige der eine folde Heiren werden, bilde fait immer den Prolitige der Erolt über den Dram getrieden werden, bilde fait immer den Prolitig au einem furchiberen Drama, in dem Eddielfal, Blut den Prolitige der Erolten, Erif von furgam firelte big in Generin, einer Gemeinde, bie an den Austümfern der Bigen höte der Erolten er Erolf aus der Bible gefähret. Intel bar ist, als wöre der Erolf aus der Bible gefähret. Intel fighen fint, Alse wire der Erolf aus der Bible gefähret. Intel fighen fint Sahre der Erolf aus der Sübel gefähret. Bei Gelügsber der Erolf aus der Erolf geren Erolf geren der Erolf gelüger, ber Ginne der Erolf aus der Erolf geren Erolf geren der Erolf gelüger Ginne der Erolf geren gelüger Ginne und Föhlichen Erolf gewendert und Erolf gewendert war. Sie war eine gehinde, hächtige Arbeiterin, mit gewendert mar. Sie war eine gehinde, hächtige Arbeiterin, mit gewendert mar. Sie war eine gehinde, hächtige Arbeiterin, mit gewendert war. Gie war eine gehinde, mit hire Erolf gelüger in erbeitigen eine Fortiger Errich Geher Einmagen, fest welfte, wuhfte aber siehe hir eine Weite in ter in Erolf gelügen und Fortigen und Fortigen gen gebangen war gegen Weiter gelügen big der intelmand fonnte figh rühnen, fie übernunden gub höhen. "Du bift", funch die Menten kontigen und er geniger under gelügen gelügen funn.

"Du bift", funch die Winsten kan der Gemigermuter mit ihre Erontigen wert gen der in der binder werder gelüger werder gelügen gelügen funn.

"Du bift", funch die Winsten kan der Gemigermuter mit fremklichen Worten der in der binder begünger wir der gelügen wer gelügen gelügen für der gelügen wert gelügen wer gelügen gelügen für der gelügen werder gelügen gelügen für der gelügen gelügen gelügen für der gelügen werder gelügen gelügen gelügen für der Gemigermuter mit gerügen werder bie einfige gelügen für der gelügen werder gelügen gelü

ein italienischer Ausdeuck und be-*) Aus "Märchen der desjänitow. "Bendettn" ift e deutet foviel wie Stutrache.

schleunigst zurücke yave mernem Sohn schon geschrieben, daß er scheunigst zur tommen und seine Ehre reinwaschen möges" "Du hast ihm schon geschrieben?" fragte Emilia seise. "Zawohs!"

unthere Münner sind eisersiachtig wie die Araber. Emilia insiere Münner sind eiserständtendes Gatten bewarstände.

Am solgenden Tage ging die Alte in den Mahd, um Ressign du sam seine ging die Alte in der Arabs, um Ressign du sam seine seine die einer den seine seine die einer seine seine seine gesten, als die unter dem in there Schwiegermutter, den Karadineri.

The derlich seine Emilia verwandelte sin einen Triumph sin seinen die Bewahner von Senercia traten als Zeugen sin sein sind mit, und viele sprachen mit Tränen in den Augenn.

Triumph sin seine Emilia verwandelte sin einen Triumph sin seine Arabs, seine sin unsplach sin einen Mugen zu den Richten, der Gemen des Genercia traten als Jeugen zu den Richtern, der Genercia seine Grimme gegen die gest schwicks in verschen sin son der Arabs, der Genercia traten die möste nicht an ihre Unschwieden, sprach von der Rotwen.

Eich, seine Stimme gegen die Anglücksich von der Rotwen.

Eich, seine Stimme gegen de Anglücksich von der Rotwen.

Digseit, die alten Aedersieseungen im Wolfe hachaubert, gegen der Schwine beställt hatten, turz, er sprach son ver Schwingssichen, das der sum kernschen verpflichtet war, und vielleicht war es sim zuglichteit der Kentischen, das er speken kernschen.

Ganz ühnlich wie Emikias Mann lebte auch der demfelben Dorze entstammende Donato Guarnacia jeukits des Ozeans, während sein junges Weib daheim der freudlosen Arbeit Penclopes oblag und Lebensträume spann, ohne wirklich zu murde.

Cines Tages — bies geschah vor etwa drei Jahren — crhielt Donato einen Brief von seiner Autker, in dem diese sihn schreib, seine Frau Therese habe sich seinem Vater, threm Gatten, hingegeben und sebe mit thm in klutschändertscher Ebe. Man sieht: wieder hatten ein altes Weib und der Teussel ein Bindnis miteinander geschsossen!
Der junge Guarnacia reiste mit dem ersten Dampfer nach Reapel und platzte wie eine Vombe in das Etternhaus ieben.

Seine Frau und der Bater stellten sich überrascht, er sedoch, ein roher, mistrauscher Bursche verhielt sich anfangs vollstem ruhig; er hatte von Emilia Braccos Geschichte gehört und wollte sich zwerst von der Richtigkett der Denunstation überzeugen. Rachdem er sein Weid herzlich geliebtost hatte, erneuerten sie für eine Zeitlang den Horzich geliebtost hatte, und freieren noch einmal des leidenschaftliche Fest der

und frierten noch einen.

Sugend.

Jie Mutter kam zu ihm, um ihm Gift ins Ohr zu träusfell, er aber unterbrach sie:

"Genug! Ich will mich selbst von der Wahrheit deiner "Genug! Ich will mich sabeit"

Rorte überzeugeh, höre mich nicht dabeit"

Er wuhte, das man einem Beseidigten nicht glauben darf, er und wenn es die eigene Mutter ist.

He genugleicht wäre auch das ganze Leben so verlaufen, wenn nicht die vielleicht wäre auch das ganze Leben so verlaufen, wenn nicht der Valer während einer kurzen Abwesenheit des Sohnes die eigene Velvergen Abwesenheit des werdte sie katte den Genuß des jungen Frauenleibes zu eine keine Lutte ben Genuß des jungen Frauenleibes zu eine keine Lutte ben Genuß des jungen Frauenleibes zu

feine Mut: er hatte plöglich aufgeben m rächen.

Am folgen= Hartrett "Du stillingt died in den Abgrund!" drohte er ihr. "Du auch!" enlyegnete sie. Bei uns werden nicht viese Worte gemacht. A den Tage sprach der Alte zu dem Sohne: "Jit es dit bekannt, daß dein Werb dir un wesen ist?" melen.

Der Sohn blicke ihm erblassend ins Gesicht: "Jabt ihr Beweise?"
"Jawohl! Die Leute, die ihre Umarmungen gerhaben, sogten mir, sie habe am Unterseide ein großes Minal — das trifft doch zu?"
"Gut," sprach Donato, "da Ihr, mein Vater, mir daß sie schuldig ist, so wird sie sterben!"
Der Vater nicke ihm schamlos Beisall zu.
"Ganz recht! Lasterhafte Weiber müssen totgesch!"
"Auch die Männer ..." bemerkte Donato, sich entfer genossen Mutter-

mir

totgeschlagen

"Auch die Männer..." bemerkte Donato, sich entfernend. Er trat vor sein Weib und legte ihr die starken Hände auf die Schulkern... "Hie Schulkern... "Söre, ich weiß, daß du mich betrogen hast. Im Namen der Liede, die vor und nach diesem Verrat in uns sebendig war, sage mir — mit wem?" "Ah!" schrie sie auf. "Du hast das nur von deinem ver-ssluchen Vater ersahren können, er allein" "Er hat mich mit Gewast und duch Drohungen über-wältigt, aber — nun will ich dir die ganze Wahrheit sagen. "Sie hielt erregt inne — der Mann hielt sie gepaat und shüttelte sie: "Sprich!"

"Sprich!" "Ach, ja, ja, ja, haben beide wie Man vierzigma! . . . Donato fürmte i , ja, ja," vie Mann flüsterte sie 1 und Frau mi ie voll Verzweiflung, "wir miteinander gelebt dreißig-,

Donato stürmte ins Haus, ergriff die Flinte und lief ins Feld hinaus, wo sich der Vater besand. Dort sagte er ihm, was ein Mann dem andern in einem solchen Augendlick sagen kann, knalkte ihn mit zwei Schüssen nieder, spie auf den Leichsnam und zerichmetterte ihm mit dem Kolden den Schädel. Man sprach davon, er habe noch sange mit dem Toten seinen Spott getrieben: er sei ihm auf den Rücken gesprungen und habe einen Rachetanz auf ihm ausgeführt.
Danach ging er zu seinem Weibe, lud das Gewehr und

sprach:
"Tritt vier Schritt zurück und sprich dein Gebet!"
Sie brach in Tränen aus und slehte ihn an, er möge sie desen kassen. Tranen aus und slehte ihn an, er möge sie am Leben kassen, "ich handle, wie die Gerechtigkeit es dorschreibt und wie den hättest handeln müssen, wenn ich der Kochuldige gewesen wäre ..."
Er knaske sie wie einen Bogel nieder und stellte sich danach selbst den Behörden. Als er hierauf die Dorstraße passerte, machte die Menge ihm Plat, und viele sprachen:
"Du halt gehandelt wie ein chrlicher Mann, Donato."
Bor dem Gericht verteidigte er sich mit der finsteren genergie und der plumpen Beredsamkeit einer ursprünglichen

lagt, Sie beschlossen, weit übers Meer zu gehen, sobald sie sich das Keisegeld gespart haben würden. Es wäre ihnen vielsecht in der Tat gelungen, irgendwo in der weiten Welt ein wenig Glüc und einen stillen Winkel für sich zu sinden, wenn sich nicht Leute gesunden hätten, die anders dachten als sic. "Wir können einen Mord verzeihen, der aus Leidenschlaft verübt worden ist," hieß es; "wir haben einem Verbrechmit unsern Beisall gegeben, diß die beschnutzte Ehre reinwaschen sinderen Namen sies Leute setzt dieselben Traditionen, in deren Namen sies Velus Verzossen?"

Burück: Diese strengen und sinsteren Urteile. Nachlänge des rauben Altertums, ertönten immer lauter und vernehmbarer und gelangten endlich der Seraphina Amato, der Mutter Emilias, zu Ohren. Diese, ein stolzes, starkes Weib, das sich auch heute noch, tros ihrer fünszig Jahre, die Schüheit der Gebirgsbewohnerin bewahrt hat, wollte diesen Gerüchten ansanzs keinen Glauben schenken und wies sie beseidigt

"Das ist eine Verleumdung," sprach sie zu den Leuten. "Nein, nicht wir, sie hat das vergessen!" Seraphina, die in einem anderen Dorse setze sich darauf zu ihrer Tochter und sprach:
"Ich will nicht, daß man über dich reden soll, wie man jetzt über dich spricht. Was du früher getan halt, war trotz des vergossenen Klutes anständig und ehrenhaft, und so solleiben, ein Vordisd sür alle Leute!"
Die Tochter brach in Trünen aus:
"Die ganze Welt steht den Menschen offen, aber was haben die Menschen vom Leben, wenn sie nicht leben können, wie sie wollen?"

"Frag" ben Priester, wenn du so dumm bist, selbst zu wissen." Die Mutter ging darauf zu Donato und warn: allem Nachdruck: das nicht

Daß meine scht!" Tochter in Frieden, sonst ihn mit

Frau, die ebenso unglüdlich ist, wie ich, für ewig sied gewonren! Erlaube mir, daß ich sie sortsühre von hier, unter einen
nen! Erlaube mir, daß ich sie surtsühre von hier, unter einen
anderen Hinnel, und alles wird nuch gut werden!"
In Mit diesen Worten goß er jedoch nur Del ins Feuer.
Eigen Worten goß er jedoch nur Del ins Feuer.
In ander mit feurigen Augen geschicht nimmermehr!"
Tiebten nach, wie ein Jagohund dem Wildend, und eine die beiden siesen Tage an spürke Seraphina den beiden Verte die beiden freilich nicht, sich in der Nacht versichten zu treffen, denn die Liebe ist ebenso school auch ersinderisch wie ein kenn de Liebe ist ebenso school auch ersinderisch wie ein

Einst gelang es aber der Alten, zu belauschen, wie ihre Tochter und Donato sich über den Fluchtplan beratschlagten. In diesem furchtbaren Augenblick entschloß sie sich zu einer suchtbaren Tat.

Aim solgenden Sonntag sammelte sich das Wolf in dellen Feiertagsröden und Aüchern, hinter ihnen auf den genien Feiertagsröden und Aüchern, hinter ihnen auf den knien die Männer; auch die beiden Verlieden waren erschieden Seriasden waren erschieden war gleichfalls sonntäglich getleiden waren erschieder ih der Kirche; sie war gleichfalls sonntäglich getleidet und hatte eine breite, buntgestickte Schürze vorgebunden, unter der sie der durt verdorgen hielt.

Langsamen Schrittes, ein Kehet auf den Lippen, trat sie vor das Bild des Erzeugels Michael, des Schuhsheiligen von miberte sie sie durchen vor ihm, und berührte seine Handigerte sie sie den nach der Knie vor ihm, und berührte seine Handiger ihme Tochter und sie Lippen zu führen. Darauf sichter ihrer Tochter und sieh den Ander keinen Kopf herabsausen, ein blutiges römisches V als Zeichen der Keinbert auf ihm zurücklassen römisches V als Zeichen der Keinbert wie bewuhrten wie die Kinder, die schaben, viese wennten wie die Kinder, währer bewuhrten zu Eoden, viese wennten wie die Kinder, währer Genden gleich der Kemess des Dorfes, wie eine Kösttein der Geraphina gleich der Kemess des Dorfes, wie eine Kösttein der Bestinnung tamen, und sie bewuhrten des die Leute wieder der Betten und hob die in wilder Frende aufsteuchtene Tochter wieder und hob die in wilder Frende aufsteuchtenden Augen zum deten und hob die in wilder Frende aufsteuchtenden Augen zum

e Anwesenden, o. Lington; viese sans Lington; viese sans Lington, wäh: Lington

"Seiliger Michael, hab' Dank! Du warst es, der mir die Kraft verliehen hat, die besudelte Ehre meiner Tochter zu rächen!"

Als sie ersuhr, daß Donato noch ledte und auf einem Stuhl nach der Apotheke getragen worden war, wo seine furcht-baren Wunden verbunden werden sollten, begann sie zu zitztern und sprach, die im Wahnsinn und Angst erstarrten Augen rollend;

Menschl Ich habe ihm furchtbare Wunden beigebracht, meine Harben es; Gott ist gerecht — dieser Mensch muß kerben . . ."

Bald findet das Gericht gegen diese Frau statt, die zweissellos zu einer schweren Strafe verurteilt werden wird. Wie kann aber ein Mensch, der sich berechtigt fühlt, einem anderen Schläge zu versehen und Wunden beizubringen, selhst durch einen Schlag eines besseren belehrt werden? Das Eisen wird ja nicht weichen, wenn man es mit dem Hammer bearbeitet. Das menschliche Gericht spricht zu dem Menschen: "Du bist schuldig!"
Der Mensch antwortet "ja" oder "nein", und alles bleibt

wie es war

In übrigen muß ich cuch sagen, meine liebe Signori, der Mensch soll wachsen und sich vermehren, wo der Schöpfer seine Saat ausgestreut hat, und wo die Erde und das Weib ihn mit liebenden Armen umsangen.

Beihnaufen im Arbeiterhaus.

In der Jugendbeilage unsers Mitrideriger Parteiorgans in den einem Webitembert du beteiligen, dem das Ihmat in die einem Webitembert du beteiligen, dem das Ihmat in eigenen Sein, mährend die anderen algebrert mar. Don den Erie migen der Keine Dichtungen der Keine Dichtungen bieden, die eigenen Erlehnstelle ditbern, gewährteten, die nichts als die eigenen Erlehnisse kildbern, gewährteten, die nichts als die eigenen Erlehnisse kildbern, gewährteten, die nichtselle die die eigenen Erlehnisse kildbern, gewährteten, die die Reinfahrteten die eigenen Erlehnisse kildbern, gewährteten, die die Reinfahrteten die eigenen ihm die As Schildbern der kildbern die Schlichen die Schlichen die Schlichen die Schlichen die Kalligen der Reinfahrteten die Kildbern der kildbern die Kalligen der kildbern die Kalligen der die die Kildbern die kildbern die gering maren mie nie ausor, jo dieste die die Geriffie der Gelichen die Kildbern die die Kildbern die gering maren mie nie die die Kildbern die die Kildbern die Kildbern die Kildbern die die Kildbern die die Kildbern d

Beigichten heißt, indes die Kinder der Reichen uicht aus und ein wissen heißt, indes die Kinder der Reichen uicht aus und ein wissen nicht auf und telberfluß, den ihnen ihre Ellern zum Köeihnachtsseste außäusen. "Zeh sind an zu weinen und seichen, nachdem en von senster", schreibt ein zwölfjührigen undstelch derichtet hat. Akleniete Tränen inögen von den Krmen und Armen und Konnsten, Eltern und Kindern, au sensen Tage

Wie lange noth wird des Proletariers Weihnnchkssprüch-lein lauten: Entbehren! Werzichten!—? Wann endlich wird die Zeit kommen, wo auch im Arbeiterheim ungetrilbte Feste-gefeiert werden können?

Für unsere Frauen.

Frauentag und rote Woche.

nung von Parteinitgliedern und Zeitungsabonnenten bient. Frauentag festgeset ist. Der Frauentag soll die rote Woche einleiten, d. h. eine Woche, die im ganzen Reich der Gewindem 8. März – daß in diesem Jahre der 8. März — wo die örtlichen Verhältni∏e es Bereits vor Wochen ist durch die Presse bekanntgegeben, bedingen, auch ber Tag vor und einige Tage nach als Termin für den Sozialdemokratischen

Der Frauentag gilt der Propaganda und der Demon-stration für das volle Bürgerrecht der Frau. Beide Alktionen der Partei sind geeignet, sich gegensektig in hohem Masse zu sördern und damit den Erfolg zu sichern, wenn sie sorgiam vorbereitet sind und alle Barteimitglieber sich in ihren Dienst stellen.

Gang besonders brauchen wir die eifrige Mitarbeit der

Genossinnen.

Sier, wo es sich neben der so überaus wichtigen Aktion der roten Woche, der Veranstaltung im Interesse der Gesantspartet, um eine Veranstaltung im besonderen Interesse der Frauen handelt, haben die Genossinnen um so mehr die Pstischt, und die Kampfkereitschaft ber Genossinnen so bringend mit glühendem Eifer und höchster Opferwilligkeit Hand ans Werk zu legen. Rie, zu keiner Zeit, war zudem die Mitarbeit boten als jegt.

nur verwiesen auf die Anschläge gegen das Koalitionsrecht, auf Lebensmittelteuerung und Arbeitslosigkeit and nicht zufest auf die Militärdikkatur und das Walten der Justig. unseren Befreiungskampf als Notwendigkeit enthillen, susammenfassen aller zur Verfügung stehenben Krufte Ein Bitet auf die wirtschaftlichen und politischen Til t E

fands, Desterreichs, der Schweiz, Englands und Nuflands gemeinsam das demokratische Wahlencht der Frau nachbrilatichst und selbenschaftlich als schlates Rucht ressamieren. Eine Tatsache, die sichertes die Pascelsterung besenern wird. und die Kampfesfreubigkeit unferer Genofflunen ungemotn Um Frauentag werben ble Genossinnen Dentin.

salsendsten Wordereitungen tressen. Geschlicht bas, wird ber Frauentag eine machtvolle Demonstration sie bas Vilrgerrecht der Frau und die rote Abache eine gingenda Akarben in englier Arbeitsgemeinschaft mit den Genossen, die um-Soon beute sollten sie beshalb in allen Organisationen,

An ble Arbeit!

Kleines Feuilleton.

Plux noch wenige Wochen frennen uns von dem Jeitpunkt, wo Taufende von Impen Midnnern vor die Vernfoucht zur rechten Felt ein Sornfoucht zur rechten Felt ein Schriftschaften es eschaft werden. Da erscheit über "Die Alusten Gebrischen bei Gerufwehlte ein Schrift nach geschen die Internet Ielt ein Eschilten der sein führen Nachten den Krüften zu sein geheinnlavoller außerschen haben Allichen Auften auch den Geheinnlavoller Schleier die Andelter die Allichen Vernformen Tauber Schrift nachgewiesen, das die Indiktien Allebernschaft nich ein geheinnlavoller Schleier die Andelter die Jedicht die Andelter die Jedicht nich her Schnift der Steinlus, das ein geheinnlavoller Schleier die Andelter die gange Abelt mit ihren Schleier die Schleier die gange Abelt mit ihren Schleier die Schleier die gange Abelt mit ihren das erhoste das schleier der Achiller die gange alle mit ihren das erhoste Mann sein geben die Schleier die gange alle mit ihren die Schleier die Gerufweiten die gange alle mit